

Musikförderung



NDR

Das Beste am Norden

GESCHÄFTSBERICHT 2015/2016



Inhalt

Grußworte	05
Allgemeiner Teil	09
Jahresrechnung 2015	11
Jahresrechnung 2016	11
Geförderte Projekte 2015	12
Festivals	
Konzertreihen	
Nachwuchsförderung	
Einzelkonzerte	
Geförderte Projekte 2016	38
Festivals	
Konzertreihen	
Nachwuchsförderung	
Einzelkonzerte	
Rechtliche Grundlagen	70
§ 40 Rundfunkstaatsvertrag	
Text der rechtlichen Grundlage	
§ 50 Niedersächsisches Mediengesetz	
Text der rechtlichen Grundlage	
Richtlinie für die Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz	72
Impressum	79



Grußwort des NDR Intendanten

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Musik gelingt es, die Seele zu berühren und Gemeinschaft zu stiften – gleich in welcher ihrer Spielarten.

Umso wichtiger ist es, Musik zu fördern – sowohl professionellen Nachwuchs, der bereit ist, bald auf der Bühne künstlerische Verantwortung zu übernehmen, als auch Musikerinnen und Musiker, die sich in Schulen, Vereinen und Orchestern mit ihrer eigenen Stimme oder einem Instrument engagieren und ihren eigenen Ausdruck finden möchten. Eine Auswahl der Besten unter ihnen kommt mehrmals im Jahr in den fünf Landesensembles zu Arbeitsphasen in der Niedersächsischen Landesakademie Wolfenbüttel zusammen – meist an Wochenenden und in den Ferien. Ich habe großen Respekt vor diesem persönlichen Einsatz. Er sollte öffentlich unterstützt werden.

Dafür engagiert sich seit 2005 die **Musikförderung in Niedersachsen**. Vielfach ermöglicht sie internationale Begegnungen von Chören und Ensembles, Projekte des Jazz und der zeitgenössischen Musik wie auch solche der Musikvermittlung – im Kleinen wie im Großen, von Irish-Folk und Jam-Session bis hin zu Händel und Verdi, von Ostfriesland bis in den Harz.

Mit dem Geschäftsbericht für die Jahre 2015/16 kann die **Musikförderung** zum wiederholten Male eine positive Bilanz ziehen. Die hohe Zahl der in diesem Zeitraum bewilligten Förderungen ist zugleich Ansporn und Verpflichtung, in unserem Land auch künftig die Musikkultur in ihrer Vielfalt lebendig zu halten.



Lutz Marmor
Intendant

Hamburg, im August 2017



Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

die **Musikförderung des NDR** nach dem Niedersächsischen Mediengesetz ist eine zentrale Säule des Musiklebens in unserem Land. Diejenigen musikalischen Projekte, die einen engen Bezug zu Niedersachsen aufweisen, werden wegen ihrer besonderen kulturellen Bedeutung unterstützt. Der vorliegende Geschäftsbericht gibt einen umfassenden und beeindruckenden Einblick in das niedersächsische Musikleben. Er spiegelt die hohe Qualität und die Vielfalt musikalischer Angebote in Niedersachsen wider.

Dabei wird sichtbar, dass sich die Projekte über das ganze Land erstrecken. Auch die Aufzeichnung und Sendung geförderter Konzerte durch den **NDR** stellt eine breite kulturelle Teilhabe sicher. Damit wird Musik in ganz Niedersachsen und weit über die Grenzen des Landes hinaus hörbar und erlebbar gemacht. Musik ist in besonderer Weise dazu geeignet, Grenzen zu überwinden, geographische ebenso wie soziale und kulturelle. Der Förderung von Musik kommt vor diesem Hintergrund eine hohe Bedeutung zu.

Einen Schwerpunkt in der Vergabe der **Musikförderung** nimmt die Nachwuchsarbeit ein. Die geförderten Maßnahmen sind eindrucksvolle Beispiele für leistungsstarke junge Musikerinnen und Musiker, die auf beachtlichem Niveau zur musikalischen Zukunft in unserem Land beitragen.

Ich wünsche der **Musikförderung** auch zukünftig eine große Anzahl und Vielfalt an qualitativ hochwertigen Anträgen und Ihnen eine spannende und bereichernde Lektüre dieses Geschäftsberichts.



Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Hannover, im August 2017



Über die Musikförderung in Niedersachsen

Einst waren es kunstsinnige Fürsten, die sich als Förderer der Musen betätigten – zu Zwecken der äußeren Repräsentation. Noch heute lässt sich dies in prächtigen Bauten und großzügigen Gartenanlagen bestaunen, ebenso in reichen Gemäldesammlungen oder gut bestückten Bibliotheken. Was aber die Musik angeht, ist von den einstigen Hofkapellen kaum etwas geliebt. Zu flüchtig ist die klingende Kunst, und oftmals wurden bei notwendigen Einsparungen gleich alle Musiker entlassen – von heute auf morgen, ohne ordentliche Kündigung, Abfindung oder soziale Absicherung. Dieses Schicksal holte auch Ende 1790 die von Joseph Haydn geleitete Eszterházy'sche Hofkapelle ein, nachdem Fürst Nikolaus I. seinem Nachfolger mehrere Millionen Gulden Schulden hinterlassen hatte.

Wo aber keine Förderung mehr ist, muss sich die Kunst kommerzialisieren, und so unternahm Haydn als „selbständiger Komponist“ erfolgreiche Reisen nach London, da er um die Vorlieben des Publikum wusste und mit höchst eigenem Witz bediente. Beethoven hingegen wurde von adligen Freunden mit einer lebenslangen Rente ausgestattet, Schubert von seinen Freunden unterstützt. Vielfach ermöglichte erst diese Freiheit von ökonomischen Zwängen die Entwicklung von etwas vollkommen Neuem – in einer speziellen Gattung oder im persönlichen Stil.

Heute sind konsequente Förderungen des musikalischen Lebens rar geworden; dabei bedürfen etablierte wie innovative Projekte nach wie vor der finanziellen Unterstützung. Und dies gilt für alle Bereiche, gleich ob Oper, Chor, Orchester oder Kammer-

musik, gleich ob Festival, Nachwuchsarbeit oder Musikvermittlung. Um vielfach überhaupt erst eine Realisierung zu ermöglichen, hat vor zwölf Jahren die aus Rundfunkbeiträgen finanzierte **Musikförderung in Niedersachsen** ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird vom **Norddeutschen Rundfunk** und dem Land Niedersachsen gemeinsam getragen. Grundlage dafür bilden das Gesetz zum Staatsvertrag über den Rundfunk im Vereinten Deutschland sowie das Niedersächsische Mediengesetz, das 2003 entsprechend novelliert wurde.

Ziel ist es, mit den Mitteln der **Musikförderung in Niedersachsen** in erster Linie Vorhaben zu unterstützen, die einen deutlich wahrnehmbaren inneren oder äußeren Bezug zum Land Niedersachsen haben – sei es, dass sie in Niedersachsen stattfinden oder von Musikschaffenden aus Niedersachsen künstlerisch realisiert werden.

Die Vergabegrundsätze sehen im Regelfall eine finanzielle Unterstützung zeitlich befristeter Projekte vor. Allgemeine Auskünfte sowie weitere Informationen zum Antrags- und Zuwendungsverfahren geben die „Richtlinien für die Musikförderung“ sowie ein Merkblatt zum Antragsverfahren. Diese können im Internet über die Homepage des **NDR** abgerufen werden.

Organisiert und betreut wird die **Musikförderung in Niedersachsen** durch eine Geschäftsstelle, die ihren Sitz im Funkhaus Hannover des **NDR** hat. Über die Förderung im Einzelnen entscheidet zwei Mal im Jahr eine vierköpfige Vergabejury, die aus jeweils zwei Vertretern des Landes Niedersachsen und des **Norddeutschen Rundfunks** besteht.



Jahresrechnung 2015

Für die **Musikförderung in Niedersachsen** konnten im Jahre 2015 Einnahmen in Höhe von T€ 718,5 aus dem gesetzlich dafür vorgesehenen Verfahren zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kam ein Übertrag aus dem Vorjahr in Höhe von T€ 284,7 zuzüglich T€ 35,6 aus nicht in Anspruch genommenen Fördermitteln.

Der Vergabekomitee lagen insgesamt 57 Anträge zur Beratung und Beschlussfassung vor. In zwei Sitzungen wurden 38 Projekte mit einem Volumen von T€ 676,0 bewilligt, 19 Anträge abgelehnt, weil die damit verbundenen Ziele nicht den Förderrichtlinien entsprachen.

Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt T€ 775,1. Davon entfielen auf die Geschäftsführung T€ 99,1 inklusive Aufwendungen für einen externen Wirtschaftsprüfer, die Erstellung des Geschäftsberichts 2013/2014 sowie den Einzug der Rundfunkbeiträge über den Beitragsservice.

Zwei Vorhaben konnten nicht realisiert werden. Bei acht Projekten wurden die bewilligten Fördermittel nicht vollständig in Anspruch genommen, so dass insgesamt T€ 76,2 in das Folgejahr übertragen wurden.

Jahresrechnung 2016

Im Jahre 2016 standen für die **Musikförderung in Niedersachsen** aus dem gesetzlich dafür vorgesehenen Verfahren Einnahmen in Höhe von T€ 705,5 zur Verfügung. Hinzu kam ein Übertrag aus dem Jahre 2015 in Höhe von T€ 263,7 sowie T€ 76,2 aus nicht in Anspruch genommenen Fördermitteln des Vorjahres.

Die Vergabekomitee tagte zwei Mal. Den Mitgliedern lagen insgesamt 58 Anträge zur Beratung und Beschlussfassung vor. 41 Anträge wurden genehmigt, 17 abgelehnt und Fördermittel in Höhe von T€ 655,0 bewilligt.

Diese Summe wurde nicht vollständig in Anspruch genommen, so dass T€ 3,3 in das Förderjahr 2017 übertragen werden konnten.

Die Ausgaben beliefen sich 2016 auf insgesamt T€ 729,7. Davon entfielen auf die Geschäftsführung T€ 74,7 inklusive Kosten für den Einzug der Rundfunkbeiträge und für einen externen Wirtschaftsprüfer.

Festivals | Konzertreihen

Geförderte Projekte 2015



Die Welt zu Gast

Mehr als Retrospektive. Man sagt, das einzig Beständige sei die Veränderung. Viele dieser Veränderungen sind aber im Alltag kaum wahrzunehmen, vollziehen sie sich doch eher über längere Zeiträume hinweg. Erst in der nachsinnenden, manchmal auch kritischen Rückschau auf Geschehenes und Erlebtes werden sie sichtbar – etwa beim Dienstjubiläum oder an einem runden Geburtstag. Das gilt auch für das MASALA Weltbeat Festival, das 2015 bereits zum 20. Mal mit einem bewährten, doch überarbeiteten Konzept an den Start ging.

So wurde nach einer dreijährigen Pause am letzten Festival-Wochenende außer-

halb der eigentlichen Konzerte wieder das vom Publikum vermisste MASALA Open-Air angeboten – ein bunter, multikultureller Weltmarkt für die ganze Familie mit Musik und Tanz sowie einer Kombination aus gastronomischen Spezialitäten und buntem Kunsthandwerk. Hier konnten die Kulturen der Welt geschmeckt und gefühlt werden. Neben der Afrikanischen Nacht im Pavillon mit Gasandji (Kongo) und Habib Koité (Mali) ragten vor allem die Konzerte der vier Bundespreisträger des „creole“-Wettbewerbs für „globale Sounds aus Deutschland“ aus der nicht enden wollenden Folge von musikalischen Highlights heraus. MASALA – das bedeutet, in Hannover und der Region die Welt zu Gast zu haben.

Zuwendungsempfänger:

Bürgerinitiative
Raschplatz e. V.

Förderzweck:

20. Masala Weltbeat Festival

Höhe der Zuwendung:

30.000 €

Laufzeit des Projekts:

19.06. – 28.06.2015

Musik zur Nacht

Im Dialog. Bad Gandersheim gehört zu jenen kleinen Kurstädten, die man erst für sich entdecken muss. Hat man dann aber den historischen Kern erreicht, beeindruckt Stadt, Stift und Burg mit einer über 1000-jährigen Geschichte. Vor allem die aus der romanischen Epoche stammende, weithin sichtbare Stiftskirche gilt als Wahrzeichen. Und obgleich der mit seinem mächtigen Westportal respektable Bau keinen Bischofssitz darstellt, wird er gemeinhin als Dom bezeichnet. Vor ihm haben auf einer Außentribüne die Domfestspiele ihren Platz, im Kirchenraum selbst aber erklingen das ganze Jahr über die von Martin Heubach geleiteten Dommusiken, im September 2015 zum 25. Mal die Dommusiktage.

Das insgesamt elf Veranstaltungen umfassende Programm deckte eine faszinierende Breite unterschiedlicher Besetzungen und Stile ab – von Bach'schen Solokantaten und barocker Kammermusik über allerfeinste a-cappella-Klänge und swingenden vokalen Jazz bis hin zum exotischen Alphorn-Ensemble. Zusammenhalt bot das Motto „Dialog“ – ein Wort, das vor allem in der Sprache der Diplomaten zuhause ist, mit dessen rhetorischem Hintergrund Sänger wie Musiker aber seit eh und je ganz selbstverständlich umgehen: zuhören, respektieren, aufeinander eingehen und artikulieren. Wie viel einfacher wäre das Leben, wenn diese Fähigkeiten sich nicht nur auf das gemeinsame Musizieren erstrecken würden!

Zuwendungsempfänger:

Concerto Gandersheim e. V.

Förderzweck:

25. Gandersheimer
Dommusiktage

Höhe der Zuwendung:

18.000 €

Laufzeit des Projekts:

12.09. – 20.09.2015

Handy-Oper

Zuwendungsempfänger:
Freies Opernensemble
Zauberflöte e. V.

Förderzweck:
In der Warteschleife

Höhe der Zuwendung:
8.500€

Laufzeit des Projekts:
16.10.2015 – 01.03.2016

„Geit gleich los.“ Wenn wir miteinander reden, dann ist es in der Kommunikation fast wie beim Radio: Es gibt einen Sender und einen Empfänger, und idealerweise befinden sich beide auf gleicher Wellenlänge. Nur – ob das immer so einfach ist? Schließlich gibt es auch die kaum wahrnehmbaren Zwischentöne. Und gerade in so manch' mundartlichem Spruch versteckt sich nur allzu oft ein anderer Sinn. Auch im Norden, wenn es heißt: „Geit gleich los“ – und man weiß genau, dass man fortan eine Menge Geduld aufbringen muss. Denn „gleich“ bedeutet bei weitem nicht „sofort“.

Kaum anders ergeht es einem in der Warteschleife, die einem mit der Aussicht, gleich verbunden zu werden, den „nächsten freien Mitarbeiter“ verspricht. Dass der übermäßige Gebrauch von Mobilgeräten und sozialen Medien womöglich zu einer nachhaltigen Entfremdung führen kann, machte die Oper an der Leine auf unterhaltsame Weise deutlich: Musikalisch basierend auf zwei komischen Einaktern von Jacques Offenbach (Ein Ehemann vor der Tür, 1855) und Giancarlo Menotti (Das Telefon, 1947), entwarf Peter Stamm eine musikalisch-erotische Verwirrkomödie, die der Gegenwart auf die Finger schaut – zwischen flottem facebook-Flirt und realem Ehebett.

Aus Freude an der Musik

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft der Freunde
und Förderer des
Internationalen Musik-
festes Goslar-Harz e. V.

Förderzweck:
Internationales
Musikfest Goslar-Harz

Höhe der Zuwendung:
20.000€

Laufzeit des Projekts:
14.08. – 06.09.2015

Unterwegs. Wer offenen Auges durch Goslars Altstadt wandelt, der wird manche Aussicht, manchen Straßenzug finden, die es nicht in einen der vielen gedruckten Stadtführer geschafft haben: von der Frankenberger Kirche über die Peterstraße weiter bis zur St. Stephani-Kirche. Und noch heute lassen sich im parkähnlichen Köpelsbleek die Reste der mittelalterlichen Stadtumgrenzung finden. Tatsächlich ist es ein Ort mit Geschichte – vom Bahnhof linker Hand am Achtermann vorbei durch die Fischemäckerstraße bis zum Markt mit Rathaus, Kaiserworth und dem alten Kaiserringhaus mit Glockenspiel. Hier fanden sich schon in der frühen Neuzeit Kaiser, Bürgertum und Händler zusammen, während im nahen Rammelsberg der „kleine Mann“ das kostbare Erz zutage förderte.

Solch eine Stadt – und mit ihr die Umgebung – hat viele Orte, die schon ihrem Namen nach klingen, die aber auch bespielt werden wollen. Und wenn der von Goethe dunkel bedichtete Harz im Sommer besonders grün ist, startet das Internationale Musikfest mit ausgewählten Solisten und Ensembles seine Konzerte. Genauso stark ist aber auch das den Sommerferien folgende Engagement von Trägerverein und Musikern, wenn es munter heißt: „Klassik im Klassenzimmer“ – ein groß angelegtes Projekt, das 2015 in 32 Schulen nicht weniger als 3.000 Schüler erreicht hat. Da muss einem um offene Ohren und neugierige Herzen wahrlich nicht bange sein.

Ein Fokus auf Steffani

Aus dem Diplomatenkoffer. Es gibt viele Komponisten, die schon zu Kindertagen wegen ihres wundersamen Genies hofiert wurden, es später aber schwer hatten, überhaupt eine Anstellung zu finden (Mozart). Wieder andere landeten einen so großen Erfolg, dass sie von den Tantiemen ein geruhames schöpferisches Leben führen konnten (Orff). Dazwischen gab es viele Schattierungen, sein Auskommen zu finden: von der einst durch adelige Gönner finanzierten Reise (Beethoven) über einen gütigen Freundeskreis (Schubert) bis hin zum eigenen rastlosen Schaffen (Reger). Dass so manche Karriere auch einen interessanten Seitenweg nahm, ist aber kaum bekannt – neben einer Offizierslaufbahn

bei der Marine (Rimski-Korsakow) war es manchmal auch der diplomatische Dienst (Mattheson).

Auch Agostino Steffani (1654–1728) gehört zu dieser interessanten Gruppe. Ab 1688 Hannoveraner Hofkapellmeister unter Herzog Ernst August, findet man ihn bald als Botschafter in Wien, Brüssel und München. Später kehrte er gar als geweihter Bischof an die Leine zurück und erbaute mit der St.-Clemens-Basilika die erste katholische Kirche der Stadt. Heute muss Steffani erst wieder entdeckt werden – sein Leben und Wirken, vor allem aber seine vorzügliche Musik. Die mit erstklassigen Musikern veranstaltete Festwoche bot dazu einen Auftakt auf höchstem Niveau.

Zuwendungsempfänger:

Ev.-luth. Neustädter
Hof- und Stadtkirche
St. Johannis

Förderzweck:

1. Festwoche Forum
Agostino Steffani

Höhe der Zuwendung:

7.000€

Laufzeit des Projekts:

21.09. – 26.09.2015



Opus 70 – Das Fest!

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft der Freunde
der Sommerlichen

Musiktage Hitzacker

Fördergegenstand:

70. Sommerliche

Musiktage Hitzacker

Förderzuwendung:

70.000 €

Laufzeit des Projekts:

25.07. – 02.08.2015

Feste feiern. Bei dieser Opuszahl wird jeder Freund der Kammermusik sofort an die beiden fulminanten Klaviertrios von Beethoven denken, der Klavierspieler an Chopins perlende Walzer oder die herausfordernden Etüden eines Ignaz Moscheles, der Sänger an „Fünf Lieder“ von Edvard Grieg und der Liebhaber seliger Melodien an Tschaikowskys wundervolles „Souvenir de Florence“. Auch im Landkreis Lüchow-Dannenberg hatte in diesem Jahr das „Opus 70“ eine besondere Bedeutung, haben doch die Sommerlichen Musiktage Hitzacker einfach ihren Geburtstag selbst zum Motto gemacht.

Ein Werk aus dieser langen Liste sucht man im prall gefüllten Programmbuch aller-

dings vergeblich. Dafür haben die Musiktage, die seit 1946 mit ruhiger Hand alljährlich durchgeführt werden, auch konzeptionell ein gesundes Selbstbewusstsein entwickelt. Musikvermittlung und die aktive Einbeziehung des Publikums hat man schon betrieben, als diese Ideen erst langsam aufkeimten. Und so gelten die Sommerlichen Musiktage Hitzacker, die mit ihren handverlesenen Programmen schon vor Jahrzehnten das Programm des **NDR** bereicherten, nicht nur als das älteste Kammermusikfestival der Republik, sondern auch bis heute als das innovativste. Hier treffen exzellente Musiker von Weltruf auf ein begeisterungsfähiges Publikum aus nah und fern, das sich schon lange in einem aktiven Förderverein engagiert.



Englische Wochen

Erfolgsgeschichten. Noch in den frühen 1980er Jahren gab es in vielen Teilen der Republik ein musikalisches Sommerloch. Immer wenn die Saison oder das Semester an den Hochschulen ausgelaufen war, gab es gefühlt ein mehrwöchiges Hitzefrei – bis innerhalb nur weniger Jahre in vielen Regionen und Orten meist kleine, gelegentlich auch große Festivals wie Pilze aus dem Boden schossen. Wirtschaft und Politik hatten zunächst das Konzert als Event, dann das Festival als Motor zur Entwicklung ländlicher Räume entdeckt. In manchen Fällen kam die Initiative aber ganz von Seiten einheimischer Musiker – wie etwa in Freden. War die Veranstaltung einst eher zufällig aus einem Gespräch über die Nutzung der historischen Zehntscheune ent-

standen, konnte 2015 Intendant Utz Köster bereits auf 25 erfolgreiche Musiktage zurückschauen.

Die in einer kleinen Chronik festgehaltene Bilanz kann sich sehen lassen: Mehr als 500 Musiker haben bei rund 200 Konzerten mitgewirkt. Jährlich wechselnde Schwerpunkte setzen programmatische Akzente, mit 25 Auftragskompositionen ist auch die zeitgenössische Musik ein wichtiger Pfeiler im Konzept. In diesem Jahr ging es mit einem deutsch-englischen Motto zurück zu den Anfängen, verbunden mit Portraits der Komponisten Jan Müller-Wieland und Michael Finnissy – und wie immer mit Solisten, Ensembles, einem Workshop und einer in ihrer Besetzung flexiblen Camerata Freden.

Zuwendungsempfänger:
Internationale Fredener
Musiktage e.V.

Förderzweck:

25. Internationale Fredener
Musiktage

Höhe der Zuwendung:
25.000 €

Laufzeit des Projekts:
17.07. – 09.08.2015

Stil und Charme

Verästelungen. Wenn kurz vor der Mündung eines langsam fließenden Flusses sich Sedimente ablagern, entsteht mit der Zeit ein Delta. Die mitgeführten Ablagerungen lassen den Wasserlauf immer wieder neue Wege nehmen; es bilden sich aufächernde Adern, die so manches Satellitenbild geradezu poetisch anmuten lassen. Solch ein Delta ist oftmals ein wundervoller Ort der Natur. Es bietet aber auch ein schönes Bild für viele Bereiche der Musik, insbesondere den Jazz. Wohl in keinem anderen Genre haben sich die Stile über die Jahre und Jahrzehnte so vielfältig weiterentwickelt, so viel Neues in sich aufgenommen. Die Welt der Töne erscheint dann wie eine nie versiegende Quelle, die immer

wieder neue Ideen und Spielarten hervorbringt. Auch manches Solo lässt sich mit dieser Metapher umschreiben.

Wie ähnlich der Jazz mit Blick auf seine Komplexität dem Naturphänomen ist, zeigte auch das 38. Göttinger Jazzfestival: Nicht nur zahlreiche Spielarten waren vertreten, sondern auch die durch das gesamte Alphabet führende Welt der Instrumente: von Alt-Saxophon und Bass bis hin zu Xylophon und Zither. Neben den Größen der Weltklasse, etwa Omar Sosa, konnten sich auch wieder junge Ensembles mit ihren ganz eigenen Klangvorstellungen beweisen, wie die Jazztified Bigband oder das Andromeda Mega Express Orchestra.

Zuwendungsempfänger:
Jazzfestival Göttingen e.V.

Fördergegenstand:

38. Göttinger Jazzfestival

Förderzuwendung:
17.500 €

Laufzeit des Projekts:
01.11. – 08.11.2015



Sex and Crime

Zuwendungsempfänger:

Internationale
Händel-Festspiele
Göttingen gGmbH

Förderzweck:

Aufführung der Oper
„Agrippina“ im Rahmen
der Internationalen
Händel-Festspiele
Göttingen

Höhe der Zuwendung:

70.000€

Laufzeit des Projekts:

15.05. – 25.05.2015

Starke Frauen. Schon lange hat die barocke „Opera seria“ ihren Ruf als statische Bühnenshow verloren. Erst war es die Wiederentdeckung der historischen Aufführungspraxis, dann kam der Mut zur dramatischen Deutung, und zuletzt ist man auf die genau reglementierte Gestik des frühen 18. Jahrhunderts aufmerksam geworden. Diesen Weg haben auch die bereits 1920 gegründeten Händel-Festspiele Göttingen als ältestes Festival seiner Art aktiv mit beschritten. Und so ist es schon lange kein heimliches Kleinod mehr, sondern ein funkelnder Smaragd in der weltweit aktiven Szene.

In diesem Jahr stand das Programm unter dem Motto „Heldinnen?!“ – wobei schon im Vorfeld die Wahl der Interpunktion für Auf-

merksamkeit sorgte. Denn neben der schmerzgebeugten Madonna oder der als christliche Märtyrerin sterbenden Theodora stand vor allem Agrippina im Mittelpunkt: jene ehrgeizige Mutter aus dem alten Rom, die mit zielsicherem Gespür für erfolgreiche Intrigen ihrem nicht minder skrupellosen Sohn Nero den Kaiserthron des Imperiums verschaffte. Mit seiner erstmals 1709 in Venedig aufgeführten Oper erlebte Händel den ersten großen Erfolg, und noch heute besticht das Werk durch die ungebrochene Kraft der Musik. Die umjubelte Göttinger Inszenierung faszinierte aber auch durch den Kontrast aus aufwändigen, historisch inspirierten Kostümen und der modernen Ästhetik eines nüchternen Bühnenbildes.

Agrippina für alle!

Panem et circenses. Schon die Kaiser im alten Rom wussten die Massen zu bewegen. Ziel war etwa bei freiem Eintritt das Kolosseum, von dessen technisch ausgefeilter Stadion-Architektur heute nur mehr Teile des steinernen Korpus zu sehen sind. Von den unbarmherzigen Tierhetzen, den spektakulären Gladiatoren-Kämpfen oder den prächtigen Wagenrennen ist kaum etwas geblieben außer unserer Erinnerung an opulente Sandalenfilme wie „Ben Hur“ (1959) oder „Spartakus“ (1960). Was im 20. Jahrhundert Hollywood in großen Bildern erlebbar machte, besorgte im Zeitalter des Barock das Musiktheater mit seinen vielfach antiken Themen, so auch in Händels „Agrippina“ – einem Opernstoff, der Einblick in die Hinterzimmer der politischen

Macht erlaubt, die sich durch „Brot und Spiele“ am Leben hält.

Bei dem Motto „Agrippina für alle!“ stand allerdings das Hörvergnügen im Vordergrund: Mit dem kostenlosen Public Viewing in der Lokhalle bei gelöster Atmosphäre mit Catering und Picknickkorb konnten knapp 1.000 Liebhaber und Newcomer erreicht werden. Doch gelangte nicht nur der Mitschnitt aus dem Deutschen Theater auf die Leinwand: In der Pause wurde mit einer Kurzdokumentation auch hinter die Kulissen einer solchen Inszenierung geschaut, darüber hinaus standen Laurence Dale (Regie) und Tobias Wolff (Intendant) der **NDR** Moderatorin Petra Rieß Rede und Antwort.

Zuwendungsempfänger:

Internationale
Händel-Festspiele
Göttingen gGmbH

Förderzweck:

Public Viewing der Oper
„Agrippina“ im Rahmen der
Internationalen
Händel-Festspiele
Göttingen

Höhe der Zuwendung:

20.000€

Laufzeit des Projekts:

22.05.2015

Musik in Wilhelmshaven

Vor Ort und mehr. Wer einmal genau auf die gelben Ortsschilder schaut, der wird sich gelegentlich überrascht die Augen reiben. So findet man in Schleswig-Holstein das „Fegefeuer“, an der Eidermündung gar die ganze „Welt“. Doch auch in Niedersachsen hat es so mancher Ortsname in sich. Oftmals ist es gar nur ein Buchstabe, der an einen Schreibfehler denken lässt. Denn wer von außen ahnt schon, dass der Hafen im Niederdeutschen „Haven“ geschrieben wird? So muss es auch jenem preußischen Kalligraphen ergangen sein, der im Frühjahr 1869 die Urkunde für den Grundstein der Christus- und Garnisonkirche in Wilhelmshaven mit einem „f“ anfertigte – ein Fehler, der auf königlichen Befehl hin korrigiert werden musste.

Wurden die Straßen der Stadt auf lange Sicht am Reißbrett geplant, so müssen sich musikalische Ensembles und Veranstaltungen Jahr um Jahr auf ein Neues bewähren, auch das kleine Sommerfestival „Klassik am Meer“, das in seiner 13. Saison mit sechs Konzerten erneut Akzente setzte. Dazu beigetragen haben nicht nur hochkarätige Gäste, sondern auch besonders motivierte einheimische Kräfte wie der Junge Chor und die Tanzakademie. Die Programme waren dabei so abwechslungsreich wie die Spielorte: vom Stadttheater über die Sparkassenzentrale und das Pumpwerk bis hin zur Christuskirche und dem Logenhaus. Hier wird ein kleines Festival zum festen Bezugspunkt in der Region.

Zuwendungsempfänger:

Klassik am Meer e.V.

Förderzweck:

Klassik am Meer

Höhe der Zuwendung:

15.000€

Laufzeit des Projekts:

11.07. – 26.07.2015

Musik-Laboratorium

Zuwendungsempfänger:
Kunstraum

Tosterglope e.V.

Förderzweck:
Fünf Konzertaufführungen
aus dem Jahresprogramm

Höhe der Zuwendung:
10.500€

Laufzeit des Projekts:
18.07. – 29.11.2015

Spiel ohne Grenzen. Jede Kunst benötigt einen Raum – ganz real oder doch zumindest imaginär. Oft notwendigerweise von Wänden und Decke begrenzt, vielfach im Kleinen, wenn nicht gar Privaten, ist er der Ort für Präsentationen und offene Diskussionen. In diesem Sinne verstand sich schon im bürgerlichen 19. Jahrhundert der künstlerische Salon, zuvor war es das adelige Cabinet oder die dicht behängte Galerie. Hier wurden Werke der bildenden Kunst inszeniert, hier schufen Stoffe und Teppiche eine der Musik dienliche Akustik. Dass Kunst aber nicht immer umgrenzt sein muss, sie vielmehr Grenzen erforschen, gar überwinden will, ist nicht nur eine Idee des 20. Jahrhunderts. Bereits in

der Renaissance wurde in den Spiegel, in der Romantik aus dem Fenster geschaut. Die eigenen Augen und Ohren in immer wieder andere, unerwartete Richtungen zu öffnen, ist eines der Ziele im Kunstraum Tosterglope – ein lebendiger Ort in ländlicher Umgebung. Denn Neues kann auch außerhalb der Großstadt und ihrer Institutionen entstehen. Das Programm der engagierten Künstlergruppe wird seit Jahren durch eine kleine, feine Konzertreihe ergänzt, die sich durch ihre bewusste Vielfalt auszeichnet: von treffsicheren Schlagwerkern und einem versierten Saxophon über zeitgenössische Streichquartette bis hin zu barocken Variationen („La Follia“) und dem glühenden Tango.

Klang Körper

Zuwendungsempfänger:
Musik 21 –

Niedersächsische Gesellschaft für Neue Musik e.V.

Förderzweck:
Musik 21 Festival 2015:
Klang Körper

Höhe der Zuwendung:
20.000€

Laufzeit des Projekts:
10.07. – 12.07.2015

Resonanzen. Man muss kein Klavier zu Hause haben oder ein Streichinstrument im Koffer. Um zu erfahren, was einen Klangkörper wirklich ausmacht, bedarf es auch nicht der heimischen Stereo-Anlage mit ihren schwarzen Boxen. Vielmehr reicht in entsprechender Umgebung das eigene Körpergefühl: sei es die im Kopf ganz anders klingende Stimme oder das bei tiefen Tönen auch im Alltag mitschwingende Zwerchfell. Umso erstaunlicher ist es, dass in der zeitgenössischen Musik sich so manche Bestrebung von diesen Resonanzen verabschiedet hat. Die komponierte Kunst entgrenzte sich zwar, verlor aber auch vielfach den Halt.

Umso aufregender waren das Konzept und Programm des diesjährigen, unter dem

Motto „Klang Körper“ stehenden Musik 21 Festivals: Auf der einen Seite präsentierten sich hoch professionelle Ensembles und Solisten wie das Kairos-Quartett sowie die beiden Pianisten Pierre-Laurent Aimard und Tamara Stefanovich. Auf der anderen Seite faszinierte der Nachwuchs: von Kindern der Grundschule Stammestraße über das Dal Niente Ensemble der Musikschule Lehrte bis hin zu den Blockflöten der Musikschule Lüneburg – mit Aktionen, eigenen Kompositionen und Improvisationen. Die Erkundungen schlossen auch die Räumlichkeiten des Sprengelmuseums, des Künstlerhauses und des Kunstvereins mit ein, ebenso wie den Joseph-Joachim-Saal und den Kleinen Sendesaal des **NDR**. Passende Rahmen, um unterschiedliche Klangkonstellationen zu erfüllen.

Kulturelle Streifzüge

Sommer plus. Kaum besser kann man sich die schönste Zeit im Jahr vorstellen: saftige grüne Wiesen, fein herausgeputzte Dörfer und ein weites Meer, das sich auch bei Flut nicht von seiner stürmischen Seite als „blanker Hans“ zeigt. In so einer Atmosphäre treten in Ostfriesland die alten und neuen kulturellen Spuren der ganzen Region in Erscheinung und wollen Stück um Stück entdeckt werden. Nicht allein Emden, Leer, Aurich oder Jever haben ihre Schätze, sondern auch weit außerhalb der städtischen Zentren gibt es wahre Schmuckstücke.

Schon lange setzt der Musikalische Sommer in Ostfriesland als Festival nicht allein auf die klingende Kunst. Vielmehr kennt man sich auch räumlich genau aus – und

macht mit nicht weniger als 24 Spielstätten die ganze Halbinsel zu einem Erlebnis: von Lütetsburg bis Sillerstede, von Buttförde bis Backemoor. Hinter den Ortsnamen verbergen sich nicht nur alte Kirchenmauern, sondern auch kleine Burgen, Schlösser und Palais', deren Eigentümer sonst nur selten die Türen öffnen. Wurde das Ohr mit Musik aus allen Epochen und Stilen auf hohem Niveau verwöhnt, so ist der schon zum festen Bestandteil gewordene „Kulturelle Streifzug“ mit Kunst, Architektur oder Landschaft fürs Auge bestimmt. Darüber hinaus wurde zu ausgewählten Konzerten mit dem „Bus plus“-Konzept erstmals eine Alternative zum privaten Pkw angeboten.

Zuwendungsempfänger:
Musikalischer Sommer in Ostfriesland gGmbH

Fördergegenstand:

31. Musikalischer Sommer in Ostfriesland

Förderzuwendung:

15.000 €

Laufzeit des Projekts:

24.07. – 16.08.2015





Junge Klassik

Zuwendungsempfänger:
Musiksommer

Braunschweiger Land e. V.

Förderzweck:

Der Musiksommer im
Braunschweiger Land –
jung | klasse | Klassik

Höhe der Zuwendung:
15.000€

Laufzeit des Projekts:
04.06. – 03.07.2015

Einfach anders. Revolutionen im Konzertsaal gab es in den letzten Jahrzehnten kaum. Es sei denn, man denkt an das Publikum, das schon lange nicht mehr nur dem Hochadel entstammt und das auch das sogenannte Bildungsbürgertum hinter sich gelassen hat. Heute ist alles möglich und alles zugänglich, in der Regel auch ohne strengen Dress-Code. Man kleidet sich eben, wie man sich fühlt, und das kann je nach Spielstätte und Programm differieren. In der Oper wird man schon aus praktischen Gründen keine Flip-Flops tragen, beim Open-air kein kleines Schwarzes.

Wirklich revolutionär wird es dann, wenn sich ein Festival für den neugierigen Nach-

wuchs erfindet, wenn es in die Schulen geht und Musiker den direkten Kontakt suchen. Und genau das ist jung | klasse | Klassik nun schon zum vierten Mal gelungen. Der konzeptionelle Fokus ist dabei in der Hauptsache nicht allein auf die Werke, sondern auch auf das unmittelbare Erlebnis von live gespielter Musik gerichtet – wie beim Schul-Konzert in Helmstedt mit dem Quartett PLUS 1. Mit Motiven und Grooves von Michael Jackson und einer eigenen Choreographie wurden die Schüler bei ihren Erfahrungen abgeholt. Wer die Gattung Streichquartett in ihrer vollen Tiefenschärfe hören wollte, wurde durch das Aris Quartett bestens bedient. Ein bunter Strauß von zwölf Veranstaltungen und Konzerten.

Winterspiele in Hitzacker

Gastspiel aus Dresden. Verwechslungen gab es schon immer – nicht nur unter Zwillingen. In der Musik sind sie freilich selten, weil man sich meist rasch beholfen hat: Statt nach Tonarten oder Nummern zu fragen, wurden zu vielen Werken einfach Beinamen erfunden – mal mit mehr, mal mit weniger Phantasie. Einige der Sinfonien von Joseph Haydn geben ein gutes Beispiel dafür mit eher musikalischen Hinweisen (wie „Die Uhr“ oder „mit dem Paukenschlag“), geographischen Orten (wie Oxford und London) bis hin zu kaum zutreffenden, rätselhaften Anspielungen (wie „Maria Theresia“ oder „Le Miracle“).

Genauso braucht auch ein Festival ein unverkennbares Profil – zumal bei kollegialer

Konkurrenz in einem seit Jahrzehnten musikbegeisterten Landkreis wie Lüchow-Dannenberg. Denn obwohl sich die Spielorte der winterlichen Musikwoche Hitzacker und der sommerlichen Musiktage gleichen, ist die der vorherrschenden Witterung geschuldete, rein „indoor“ ausgelegte Konzertfolge der Musikwoche ganz im 18. und 19. Jahrhundert verankert. Hier zeigte sich deutlich die Handschrift von Ludwig Güttler, der die Musikwoche in ihrer 29. Spielzeit ein letztes Mal künstlerisch prägte. Unter den Überschriften „Freunde“ und „Abschied“ war es denn ein ganz persönliches „Adieu“, während das fest etablierte Podium für die Junge Elite schon die Zukunft präsentierte.

Zuwendungsempfänger:
Musikwoche Hitzacker e. V.
Förderzweck:
29. Musikwoche Hitzacker
Höhe der Zuwendung:
9.000 €
Laufzeit des Projekts:
06.03. – 15.03.2015

Musik am Mittag

Music to go. Man muss wohl schon einen Joker einsetzen, um eine gute Antwort auf die Frage zu finden, was Hannover mit Städten wie Kingston (Jamaika), Kinshasa (Kongo), Liverpool (England), Hamamatsu (Japan) oder Varanas (Indien) verbindet. Denn die Bezeichnung als „UNESCO Cities of Music“ ist noch immer nicht in aller Munde – ein Aushängeschild für das ebenso bunte wie eng verzahnte musikalische Netzwerk, das im Kulturbüro der Leine-Stadt seine zentrale Geschäftsstelle hat. Doch so sehr diese Auszeichnung seit Ende 2014 nach außen wirkt, so verdankt sie sich der wirklich erklingenden Vielfalt – und dies nicht nur in Kirche und Konzertsaal, sondern auch durch eine Reihe kleinerer, innovativer Projekte.

Zu ihnen zählt die Reihe der KUBUS-Lunch-Concerts in der Nordstadt. Sie bringen um genau zwölf nach zwölf alte und neue Klänge in die Städtische Galerie und sind weit mehr als nur eine musikalisch verfeinerte Mittagspause. Mitten im Alltag schaffen sie Anregungen und stärken die Kreativität des eigenen (Nach-)Denkens.

Wie zwanglos das gehen kann, zeigen die moderierten Programme, der kurze Rundgang durch die jeweils aktuelle Ausstellung und das belegte Brötchen. Hier kommt die Kunst zu den Bürgern, die sich bereitwillig auch einmal auf Unbekanntes, Ernstes und Verblüffendes einlassen. So hat das Konzept den Zuspruch bei allen Generationen des Stadtteils gefunden.

Zuwendungsempfänger:
Nordstadt-Konzerte e. V.
Förderzweck:
Kubus-Lunch-Concerts
Hannover
Höhe der Zuwendung:
10.000 €
Laufzeit des Projekts:
02.06. – 15.12.2015

Schumann, Brahms & Co.

Zuwendungsempfänger:

Ostfriesische Landschaft

Fördergegenstand:

Gezeitenkonzerte der Ostfriesischen Landschaft

Förderzuwendung:

15.000€

Laufzeit des Projekts:

19.06. – 09.08.2015

Neue Bahnen. Die Not an wirklich großen Talenten muss immens gewesen sein, als Robert Schumann am 28. Oktober 1853 in der von ihm gegründeten Neuen Zeitschrift für Musik der Welt den gerade einmal zwanzig Lenze zählenden Johannes Brahms als einen „Berufenen“ vorstellte. Freilich, der junge Mann (noch ganz ohne Bart) hatte eine außerordentliche Begabung, sowohl auf dem Klavier als auch beim Komponieren. Doch welche Last wurde da auf seine Schultern gelegt! So wirklich erholt hat sich Brahms davon wohl nie. Mit seiner ins Zweifeln übersteigerten Selbstkritik ließ er fast fertige Werke lange liegen, andere vernichtete er sorgfältig – ein musikgeschichtliches Trauerspiel.

Einen langen Blick in diese, aber auch auf andere „neue Bahnen“, wagten die Gezeitenkonzerte, die in diesem Jahr ihr groß angelegtes Konzept stärker als je zuvor profilierten. Dafür sorgte nicht allein der kleine Schumann-Brahms-Schwerpunkt im gewichtigen, insgesamt 32 Veranstaltungen umfassenden Programm, zu dem Matthias Kirschnereit als künstlerischer Leiter eine Reihe sehr namhafter Freunde und Kollegen eingeladen hatte. Vielmehr galt ein besonderes Augenmerk dem Nachwuchs im Publikum und auf der Bühne – umgesetzt mit Kooperationspartnern wie „Tonali“ (Hamburg) und dem Projekt „Rhapsody in School“, in einem eintägigen Musikdorf in Groothusen oder der „Langen Nacht der Gipfelstürmer“.

Blick hinter die Noten

Zuwendungsempfänger:

Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse

Förderzweck:

Concerts remarquables

Höhe der Zuwendung:

5.500€

Laufzeit des Projekts:

07.09. 2015 – 18.01.2016

Musik im Kontext. Wer hat nicht schon einmal das Gefühl oder den Gedanken gehabt, dass wir den Kontext der klassisch-romantischen Musik verloren haben? Ohne Zweifel: Die Klänge sind uns lieb geworden, wir können sie nahezu jeden Tag im Jahr abrufen – ob auf CD oder einfach online im Streaming. Große Kunst kann so das Leben begleiten, auf der Arbeit, in der Bahn oder auf dem Sofa. Was vor zwei Jahrhunderten mit einiger Mühe zur Aufführung gebracht werden musste, ist heute allen verfügbar – und man kann trefflich darüber diskutieren, ob das nun bloßen Konsum oder eine grandiose Demokratisierung bedeutet. Auf dem Weg dorthin hat jedenfalls die Aura

des musikalischen Werks einen Knacks bekommen, vor allem aber ist viel von dem Wissen „drumherum“ verloren gegangen. Und so hat in den letzten Jahren mehr und mehr das Feld der „Musikvermittlung“ seine Blüten getrieben. Dass es aber nicht immer die klassischen Ohrwürmer sein müssen, die neugierig machen, zeigt die in Deutschland einmalige Osnabrücker Reihe der Concerts remarquables. Schon der Titel lässt aufhorchen: Hinter ihm verbergen sich sorgfältig konzipierte Programme mit Musik und dazu passenden historischen Texten. Das fasziniert nicht nur das Publikum am Abend, sondern auch zu früher Stunde den Oberstufenkurs.



Pianisten-Gipfel

London, Paris, Wien. Sieht man heute einen Konzertflügel auf der Bühne, stellt sich meist nur noch die Frage nach der Marke, die als ein Inbegriff der handwerklichen Qualität angesehen wird. Nur der wahre Kenner weiß darüber hinaus auch den spezifischen Klang der Instrumente zu unterscheiden. Schaut man einmal 200 Jahre zurück, wird einen die einstige Vielfalt geradezu erdrücken: Es war die Zeit, in der noch mit der Mechanik experimentiert wurde, die Töne viel schmaler klangen und auch noch kein Rahmen aus Gusseisen verwendet wurde. Jede der drei großen europäischen Metropolen bildete eine eigene Bautradition heraus, die sich auch ein wenig in den Werken der Zeit widerspiegelt.

Diese Vielfalt des Repertoires lässt sich geradezu vorbildlich beim Klavierherbst im Kloster Malgarten erleben. Jeder Jahrgang (mit fünf Konzerten in zehn Tagen) wartet mit handverlesenen Solisten und interessanten Programmen auf – eine selten gewordene Kunst, die nicht nach Sensationen schreit, sondern den Künstlern vertraut. Mit Matthias Kirschnereit, Alexander Krichel, Evgenia Rubinova, Herbert Schuch und Boris Giltburg war ein Quintett von Tastenvirtosen versammelt, das allen technischen Herausforderungen trotzt und sich der Musik hingeben kann. Malgarten ist noch immer ein Kleinod in der prosperierenden Festival-Landschaft, dessen kunstsinig gestalteten Abendprogramme sich auch als Sammelobjekte eignen.

Zuwendungsempfänger:
Internationaler Arbeitskreis für Musik e.V.

Förderzweck:
Internationaler Malgartener Klavierherbst

Höhe der Zuwendung:
9.500 €

Laufzeit des Projekts:
13.11. – 22.11.2015

Musikalischer Wochenausklang

Zuwendungsempfänger:
Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Michaelis, Hildesheim

Förderzweck:
FreitagsMusiken zum
Jubiläumsjahr

Höhe der Zuwendung:
5.000€

Laufzeit des Projekts:
24.04. – 06.11.2015

1200 Jahre jung. Hildesheim ist eine Stadt, in der man auf Schritt und Tritt über ein großes geschichtliches Erbe stolpert. Dies gilt für den mächtigen Dom ebenso wie für die architektonisch verblüffend klar gestaltete Michaeliskirche oder den Historischen Markt, der allerdings nach der vollständigen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und späteren Bausünden ab 1986 erst wieder kunstvoll rekonstruiert werden musste – ein städtebaulicher Phoenix, der nach langer Zeit der Asche entstieg. Doch weder ein Quader noch ein Backstein stehen für die Gründung der Stadt im Jahre 815. Vielmehr ist es der tausendjährige Rosenstock, neben dem einer Legende zufolge Kaiser Ludwig der Fromme eine Kapelle errichtet haben soll (auch wenn die Pflanze nur auf ein Alter von 700 Jahren geschätzt wird).

Ein solches Stadtjubiläum bringt einen prall gefüllten Kalender mit sich. Zu den zahlreichen hochkarätigen Veranstaltungen zählten auch die zehn FreitagsMusiken in der Michaeliskirche. Sie boten einen bunten Reigen mit drei traditionellen Orgelprogrammen, einem Konzert mit dem Dresdner Kreuzchor, einer Oratorien-Aufführung mit dem in der Stadt bekannten deutsch-schweizerischen Ensemble Gli Scarlattisti und einem Abschlusskonzert mit der hauseigenen Kantorei St. Michael. Mehr als nur eine bunte Bereicherung stellte das Duo Fabula mit seiner schwedischen Flötensammlung dar wie auch die umjubelte Stil-Expedition des breezy-art-ensemble.

Tradition meets Modern

Zuwendungsempfänger:
Venner Folk Frühling e. V.

Förderzweck:
17. Venner Folk Frühling

Höhe der Zuwendung:
7.000€

Laufzeit des Projekts:
07.05. – 10.05.2015

Fest(e) Plätze. Fast jede Musikrichtung hat ihre eigenen Wallfahrtsorte. Orte, die Geschichte gemacht haben, Orte, mit denen man eine persönliche Erinnerung verbindet, Orte, die auch international für künstlerisches Niveau und gute Traditionen stehen. In der so genannten Klassik ist das ohne Zweifel der Goldene Saal im Wiener Musikverein – nicht nur wegen seiner Patina und der historischen Bezüge, sondern auch aufgrund des Neujahrskonzerts. Ein richtiger Jazzler wird hingegen noch immer nach New Orleans pilgern, während bei älteren Rockfans die Augen feucht werden, wenn sie nur Woodstock hören.

Die weit gespannte Szene der Folk Music besitzt kaum solche „heiligen“ Stätten, da-

für aber eine reiche Anzahl etablierter Festivals. Zu ihnen gehört seit 17 Jahren der Venner Folk Frühling – ein langes Wochenende, das Liedermacher, Gitarristen sowie Irish- und Celtic-Gruppen auch von den Inseln und aus Skandinavien anzieht, ebenso Weltmusik und mundartliche Kunst aus heimischen Regionen bietet. Im Gasthaus Linnenschmidt wie auf den bekannten Bühnen der Mühleninsel, im Biergarten und der Walburgiskirche waren diesmal nicht weniger als 35 Bands mit über 180 Musikerinnen zu Gast – hinzu kamen wieder 150 ehrenamtliche Helfer aus nah und fern. So war der Folk Frühling in Venne mehr als nur ein Fest für die Familie; er war auch wieder eines unter Freunden.



Nachwuchsförderung

Geförderte Projekte 2015



Klänge der Stadt

Singen verbindet. Wenn die erste große Liebe verfliegen ist, dann kehrt irgendwann der schwierige Alltag ein. So geht es im privaten Leben, so scheint es aber auch in Europa zu sein. Plötzlich ist die Zeit von „Friede, Freude, Eierkuchen“ vorbei. Und derzeit ist es wie in einer ramponierten Partnerschaft: Die einen gehen zur Beratung, die anderen machen ganz „ihr Ding“, wieder andere haben schon den Schlussstrich gezogen und sind dabei, das gemeinsame Haus zu verlassen. Um nicht alles aufs Spiel zu setzen, bedarf es in solch' ersten Zeiten nicht nur eines guten Gesprächs, sondern auch neuer gemeinsamer Aktivitäten. Etwa beim Singen, wo fremde Sprachen kein Hindernis darstellen.

Denn wie sehr das gemeinsame Musikmachen mit der eigenen Stimme verbindet, das zeigte der EUROTREFF in Wolfenbüttel auch in diesem Jahr mit einer imponierenden Konstanz, die sich von den äußeren Entwicklungen auf unserem Kontinent nicht beeindrucken lässt. Mehr als 700 aktive Sängerinnen und Sänger haben den Weg in die alte Residenzstadt gefunden, mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen kamen diesmal aus Estland, Lettland, Polen, Weißrussland, Russland und Bulgarien, aus Griechenland, der Türkei und der Ukraine. Die schon in der Ferne vorgeprobten Stücke wurden in den gemeinsamen „Ateliers“ vertieft und bei 13 Konzerten sowie 18 Auftritten beim „Treffpunkt Schule“ in die Stadt getragen.

Zuwendungsempfänger:
Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V.

Förderzweck:

17. Eurotreff Wolfenbüttel

Höhe der Zuwendung:

15.000 €

Laufzeit des Projekts:

09.09. – 13.09.2015

Arbeit am Akkordeon

An der Basis. Blickt man heute in ein großes Sinfonieorchester, könnte man glauben, überall auf der Welt würden die gleichen Instrumente gespielt. Ein Irrtum, denn in Wirklichkeit ist die Vielfalt kaum zu überschauen. Und doch ist es so, dass trotz unterschiedlicher Kulturkreise bestimmte Arten der Klangerzeugung immer wiederkehren: von der einfachen Flöte bis hin zu Instrumenten mit Saiten oder gar einer Klaviatur. Für manche Entdeckungen muss man aber nicht erst nach Asien oder Afrika reisen. Auch Europa bietet in seinen ländlichen Regionen noch immer eine verblüffende Vielfalt musikalischer Traditionen – eine Vielfalt, die es zu fördern und zu erhalten gilt.

Selbst im deutschsprachigen Raum kann man bei einigen Instrumenten deutliche Unterschiede in ihrer Verbreitung konstatieren – etwa beim Akkordeon, das eher im Süden beheimatet ist und dort nicht nur an Kamin oder Lagerfeuer, sondern auch in großen Ensembles auf hohem Niveau gepflegt wird. Umso notwendiger ist die gezielte Förderung im Norden, in diesem Fall die des Landesorchesters „Accollage“, das sich zu monatlichen Probenwochenenden in wechselnden Jugendherbergen trifft. Im Vordergrund steht dabei die musikalische Weiterbildung und das Erarbeiten neuer Literatur.

Zuwendungsempfänger:
Deutscher Harmonika-
Verband – Landesverband
Niedersachsen e.V.

Förderzweck:

Accollage – Das Akkordeon-
orchester des Landes
Niedersachsen

Höhe der Zuwendung:

2.340 €

Laufzeit des Projekts:

01.01. – 31.12.2015

Lebendige Musik

Zuwendungsempfänger:
Forum artium e.V.

Förderzweck:
Musica Viva – Internationales Musikfestival im Osnabrücker Land

Höhe der Zuwendung:
25.000€

Laufzeit des Projekts:
09.09. – 27.09.2015

Erntezeit. „Networking“ ist eines dieser modernen Schlagworte, die eine gute alte Sache neu verpacken und als eine Erfindung der jüngsten Zeit erscheinen lassen. Dabei war das Knüpfen und Pflegen von Kontakten, der Austausch von Informationen schon in früheren Jahrhunderten ein ebenso bekanntes wie probates Mittel für eine erfolgreiche Karriere, auch und vor allem in der Musik. Das gilt für die weit verzweigte Bach'sche Familie, aber auch unter Kollegen. Nur wenige Spuren davon haben sich in Dokumenten erhalten (Empfehlungsschreiben etwa), vieles andere kann man heute nur noch erahnen – so wie bei Johann Pachelbel, der 1699 von Nürnberg aus die Druckausgabe seines „Hexachordum Apollinis“ dem im entfernten Lübeck

wirkenden Dietrich Buxtehude gewidmet hat. Ob sie sich je persönlich begegnet sind, ist fraglich.

Dass auch das Forum artium auf langjährige Kontakte zurückgreifen kann und sich mit der Musica Viva in der eng verzahnten Alte-Musik-Szene einen guten Ruf erarbeitet hat, ist dem erlesenen Programm des Festivals zu entnehmen: Interpreten wie Nuria Píal (Sopran) und Christoph Prégardien (Tenor), Hille Perl (Gamba), Arianna Savall (Harfe) und Ton Koopman (Cembalo) sowie das Ensemble L'Arpeggiata Paris oder Red Priest London ließen die Herzen der Kenner höher schlagen. Bei den durchweg fulminanten Konzerten wurden die Liebhaber regelrecht gerockt.

Meisterkurs und mehr

Zuwendungsempfänger:
Gemeinde Emsbüren

Förderzweck:
Emsbürener Musiktage/
Meisterkurse für
Holzbläser

Höhe der Zuwendung:
9.500€

Laufzeit des Projekts:
25.10. – 01.11.2015

Noch immer munter. Am Anfang steht die Idee, dann kommt der Enthusiasmus. Wenn aber bei einem Verein oder auch einem Festival nach vielen Jahren die Routine Einzug hält, droht oft Gefahr: Die gewonnene Professionalisierung sorgt zwar für Regelmäßigkeit im Ablauf, doch kann diese auch rasch zu einem eingefahrenen Gerüst erstarren. Gefordert sind in solch einem Stadium nicht nur neue, sondern vor allem überlegte wie tragfähige Impulse. Und doch sollte man sehr wohl wissen, wo der unverwechselbare, unantastbare Kern ist, für den alle Mitwirkenden einstehen. Nur auf diese Weise wird das Engagement mit anhaltendem Erfolg belohnt.

So ist es auch mit den Emsbürener Musiktagen. Fast hätte man von außen übersehen können, dass 2015 ein kleines Jubiläum war – so unspektakulär blieb der nun schon 40. Jahrgang. Denn die Erneuerung kommt hier von innen heraus mit den Meisterkursen für die Instrumente eines Holzbläserquintetts, darunter traditionell auch das Horn. So zogen zum einen die Jahrzehnte vorüber, die neugierige und lernwillige Jugend aber kommt, Generation für Generation, stets aufs Neue. Mit Konzerten in wechselnden Formationen an unterschiedlichen Orten wie auch einem Mentaltraining wird intensiv Bühnenerfahrung gesammelt. International geachtet und fest in der Region verankert, kann es so in die Zukunft gehen. Das Publikum und die Nachwuchsmusiker wird es freuen!

Nordic Sounds

Unter dem Polarstern. Seefahrer nutzten ihn einst zur Orientierung, und noch heute kann er dem Wanderer als Wegweiser am Nachthimmel dienen. Zu finden ist Polaris am Ende der Deichsel des Kleinen Wagens. Hier gibt er den Himmelspol der nördlichen Hemisphäre an – und ist so auch zu einem Symbol des geographischen Nordens geworden: als sagenumwogener Nordstern oder auch als Verdienstorden im Schwedischen Königreich. Doch sollte man sich nicht täuschen lassen: Denn so wichtig der Polarstern zum Navigieren auch sein mag, so ist er doch lange nicht der hellste Stern am Firmament – diesen Rang läuft ihm der Sirius ab.

In die Weiten des Nordens blickte auch der 1980 gegründete Landesjugendchor. Denn in den Ländern Skandinaviens und des Baltikums existiert eine lebendige Chortradition, die sich auch in herausragenden zeitgenössischen Kompositionen widerspiegelt und überdies auch lebendig gepflegt wird. So wurden in zwei längeren Arbeitsphasen unter dem Motto „Nordic Sounds“ insgesamt elf, zwischen 1844 und 1970 entstandene Werke von Grieg bis Sandström, Rautavaara und Vasks einstudiert. Das auf sehr hohem technischen Niveau stehende Programm erwies sich denn auch bei den abschließenden Konzerten in Leer, Hannover, Lilienthal und Nikolausberg als Publikums-magnet.

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikakademie
Niedersachsen gGmbH

Förderzweck:

Landesjugendchor
Niedersachsen

Höhe der Zuwendung:

28.000 €

Laufzeit des Projekts:

29.01. – 10.10.2015

Royal English

Für die Insel. Wohl jeder hat ein Buch, eine Musik und vielleicht sogar ein Bild, das er nicht missen möchte. Aber sind es wirklich genau diese Dinge, die man mit „auf die Insel“ nimmt – jenen entlegenen Ort, an dem man (so will es die Regel dieses Gedanken-spiels) mit nur wenigen Objekten für eine mehr oder weniger lange Zeit allein ausharren muss? Reicht die Vertrautheit wirklich aus, dass man sich an seinen Lieblingen nicht satt liest, hört oder sieht? Möglicherweise eignen sich eher die Dinge fürs Gepäck, auf die man mit etwas Unruhe neugierig wartet. Weil man spürt, dass da etwas ist, das noch nicht entdeckt, verstanden oder erobert wurde und vielleicht eine viel schönere Erfahrung bereit hält: das dicke Buch, eine komplexe Musik, für die sonst die Ruhe

fehlt, oder ein Bild, dessen Gehalt sich noch nicht erschlossen hat.

Für die Insel war auch das Frühjahrsprogramm des Landesjugendblasorchesters bestimmt, stand doch ein Gegenbesuch bei der Cox Green School Band an. Das recht anspruchsvolle Programm „Auf nach England“ mit Musik von Händel über Elgar und Walton bis Queen wurde darüber hinaus in Celle bei den „Tagen der Chor- und Orchestermusik“ präsentiert. Während der zehntägigen Arbeitsphase in den Sommerferien folgte unter dem Motto „Colors“ die Einstudierung neuer Werke. Sie kamen zum Abschluss in Loccum, Helmstedt und Wolfenbüttel zur Aufführung.

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikakademie
Niedersachsen gGmbH

Förderzweck:

Landesjugendblas-
orchester Niedersachsen

Höhe der Zuwendung:

26.000 €

Laufzeit des Projekts:

10.01. – 15.11.2015

From East to West

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikakademie
Niedersachsen gGmbH

Förderzweck:

Jugendsinfonieorchester
Niedersachsen

Höhe der Zuwendung:

36.000€

Laufzeit des Projekts:

10.01. – 31.10.2015

Full House. Man muss nicht gleich in eine Pokerhöhle hinabsteigen, um ein Full House zu spielen. Müssen hier Farbe und Zahl der Spielkarten passen, so sind es beim Kniffel nur die Augen der fünf Würfel – aber erst seit 1972, als das Spiel unter diesem Namen in Deutschland erschien. Es leitet sich ab aus einem US-amerikanischen Original, das während der 1940er Jahre auf den Markt kam und für den heimischen Würfelspaß am frühen Abend einige Konstellationen und Begriffe der nächtlichen Pokerrunde adaptierte, wie den Pasch (aus quards und trips, dem Drilling und Vierling) oder die Straße (den straight).

Ein volles Haus hatte auch das Jugendsinfonieorchester, als es die Ergebnisse sei-

ner Sommer-Arbeitsphase vorstellte. In Kooperation mit dem Staatsorchester Niedersachsen stand dafür gleich zweimal die große Bühne der Staatsoper zur Verfügung – eine unvergleichliche Erfahrung für die jungen Musikerinnen und Musiker, die vor ausverkauften Rängen unter der Leitung von Kapellmeisterin Andrea Bihlmaier eine frühe Sinfonie von Schubert sowie Werke von Korngold und Zemlinsky aufführten. Die für den Herbst vorgesehene Arbeitsphase in der Landesakademie mit Eiji Oue, dem Ehrendirigenten der **NDR Radiophilharmonie**, musste allerdings kurzfristig abgesagt werden, weil das Jugendgästehaus Wolfenbüttel für die Unterbringung von Flüchtlingen benötigt wurde.

Eroberung neuer Klangwelten

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikakademie
Niedersachsen gGmbH

Förderzweck:

Landesjugendensemble
Neue Musik

Höhe der Zuwendung:

12.000€

Laufzeit des Projekts:

21.03. – 29.08.2015

Klangkaskaden. Es gehört leider noch immer zum Konzertalltag, dass manche „Musikliebhaber“ schon beim Lesen von einzelnen Komponisten-Namen, vor allem aber bei ungewohnten Klängen, hörbar ihrem Unmut Luft verschaffen müssen. Da wird selbst zur Sommerzeit gehustet wie im tiefen Winter, gelegentlich gar mit der Nachbarin hörbar gebrabbelt, manchmal sich auch aus der Reihe gedrängt, um mit einem Schlag den Saal zu verlassen. Was hier lautstark stört, mutet mit Blick in die Geschichte geradezu gesittet an: Noch vor einhundert Jahren etwa wurde das Pro und Contra handgreiflich bis zum Eintreffen der Polizei ausdiskutiert – schmerzhaft, aber aus tiefster Überzeugung.

Heute sind selbst „Buh“-Rufe selten geworden. Man hat sich offenbar arrangiert – oder eben doch ein Vorbild an der Jugend genommen, die sich wieder und wieder für neue zeitgenössische Töne einsetzt wie das Landesjugendensemble Neue Musik. Die hier versammelte Nachwuchs-Auswahl von 24 Musikerinnen und Musikern lernt aber nicht nur neu geschriebene Werke und Spieltechniken kennen, sondern kommt auch mit den Komponisten persönlich ins Gespräch. So wächst Verständnis und Vertrauen, so lässt sich auch das Publikum überzeugen, zum Beispiel bei überregionalen Auftritten in Weimar, Rheinsberg und Emden. Und über allem stehen immer wieder die Worte von Stefan George: „Ich löse mich in Tönen, kreisend, webend...“



Die große Kunst des Solos

Druck. Mit der Erfindung der Dampfmaschine begann einst das Zeitalter der Industrialisierung. Die Geschwindigkeit des rastlosen Bandes bestimmte fortan den Takt der Arbeit. Charlie Chaplin hat dieser Epoche mit „Modern Times“ (1936) ein Denkmal gesetzt – gerade weil er aus dem festen Raster immer wieder ausbricht und am Ende als Tramp mit seiner Freundin in die freie Welt hinauszieht. Druck verspürt auch nahezu jeder Musiker, wenn er die Bühne betritt. Ein wenig Lampenfieber gehört eben dazu, auch die Unsicherheit, wie wohl das Publikum reagiert. Für einen Jazzler gibt es aber noch einen ganz anderen Druck – nämlich den, der von „hinten“ kommt, wenn die begleitende Band beim Solo einfach noch mehr hören will. Ein mu-

sikalisches Anfeuern zu improvisatorischen Höchstleistungen.

Diese Situation zu erfahren und auszuhalten, war in diesem Jahr eines der Ziele der beiden Arbeitsphasen mit dem Jugendjazzorchester Niedersachsen. Anders als üblich war daher jedes Mitglied der Wind Machine gefordert, wenigstens einmal aus dem Tutti hervortreten, sich solistisch zu zeigen und musikalisch auspacken. Eine spannende Erfahrung, die neue Kräfte freisetzt und zu noch mehr individueller Expressivität ermunterte. So wurde auch der in Teilen vollzogene Generationswechsel in allen sechs Konzerten phantasievoll und ausdrucksstark weggespielt.

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikakademie
Niedersachsen gGmbH

Förderzweck:

Jugendjazzorchester
Niedersachsen

Höhe der Zuwendung:

28.000 €

Laufzeit des Projekts:

05.01. – 14.09.2015

Einzelkonzerte

Geförderte Projekte 2015



Blindverkostung

Im Dunkeln. Es ist schon seltsam mit den fünf Sinnen. Manchmal können sie täuschen, oftmals aber ergänzen sie auch die Wahrnehmung. Besonders die Sehnerven spielen eine wichtige Rolle – etwa bei Mahlzeiten, wenn die Augen nicht nur sprichwörtlich mitessen, oder beim Fühlen selbst kleinerer Verletzungen, die sofort beäugt werden. Freilich: die Augen kann man auch verschließen, dann aber werden die Ohren gespitzt. So können Blinde gleichsam hörend sehen.

Geschlossene Augen sind auch im Konzert nicht selten. Manch einem erschließen sich parallele Traumwelten, andere lassen sich von den Melodien und Harmonien mitnehmen zu intensivem Erleben, oft gepaart mit

Bildern aus dem privaten „Kopfkino“. Hier setzt das Hannoveraner Orchester im Treppenhaus beim Konzept seiner Dark Room-Konzerte an – wobei nicht die Musiker im Dunkeln tappen, sondern das mit Schlafbrillen bestückte Auditorium sich ganz dem Klang der Musik und der erzählten Geschichte zuwenden kann. Das dritte Projekt war (lange vor den aktuellen Ereignissen des Jahres geplant) der realen, tragischen Geschichte einer Flüchtlingsfamilie gewidmet, verbunden mit Kompositionen von Erwin Schulhoff und dem ägyptischen Komponisten Amr Okba. Nicht nur das Publikum wurde davon bewegt; auch der Deutschlandfunk kommentierte das Konzept: „Das Orchester im Treppenhaus wird aus öffentlichen Mitteln gefördert. Zu Recht.“

Zuwendungsempfänger:
Akademie für lebendige Musik e.V.

Fördergegenstand:
Ein musikalischer Grenzfall – Dark Room 3

Förderzuwendung:
7.000 €

Laufzeit des Projekts:
26.09. – 04.10.2015

Französischer Geschmack

à la française. Seit sich im Zuge der Aufklärung Ende des 18. Jahrhunderts auch im breiten Bürgertum ein historisches Bewusstsein entwickelte, war man danach bestrebt, die weitere und nähere Vergangenheit in Epochen einzuteilen – ein Verfahren, das sich bis heute bewährt hat und weithin als gute Verständigungsbasis dient. Doch darf man nicht vergessen: Weder sah sich Josquin als Komponist der Renaissance, noch Händel als ein Meister des Barock. Sie waren vielmehr alle in ihrer Gegenwart verhaftet, so wie auch noch Schubert, der auf die Frage, ob er sich nun eher der Klassik oder der Romantik zugehörig fühle, schlicht mit den Achseln gezuckt hätte.

Mehr aber noch: Jede dieser Epochen hatte verschiedene „nationale“ Stile, so wie auch das Barock. Hier stand neben der italienischen Kunst vor allem der als modern empfundene französische „Goût“, wie ihn zu Beginn des 18. Jahrhunderts auch der kleine Hof zu Celle intensiv gepflegt hatte. Dem damit verbundenen, heute noch immer viel zu wenig gespielten Repertoire widmete sich das ensemble désir in einem exquisiten Konzert mit raren Solo-Kantaten, instrumentalen Suiten und Sonaten. Die abwechslungsreiche Expedition in die schier unerschöpfliche Welt eines Marais, Bernier und Leclair erreichte nicht nur ein kundiges Auditorium, sondern über einen Mitschnitt des **NDR** auch das gesamte Sendebereich.

Zuwendungsempfänger:
Freundeskreis für Alte Musik e.V.

Fördergegenstand:
Konzertaufführung: Médee

Förderzuwendung:
1.500 €

Laufzeit des Projekts:
17.05.2015



„Es begab sich aber zu der Zeit...“

Zuwendungsempfänger:
Knabenchor Hannover e. V.

Fördergegenstand:
Johann Sebastian Bach:
Weihnachtsoratorium

Förderzuwendung:
6.000 €

Laufzeit des Projekts:
06.12.2015

Hirte, Krippe, Ochs und Schaf. Wenn es nach einem grauen, stürmischen Herbst endlich auf Weihnachten zugeht, dann beginnen Kinderaugen zu leuchten. Es ist die Zeit des heimeligen Kerzenlichts, hausgemachter, frisch duftender Plätzchen, der Geschichten und Lieder. Doch während heute mit einem Klick die zur Stimmung passende Musik gefunden ist, musste früher noch selbst gesungen werden – eine wunderbare Tradition, die im Zeitalter der digitalen Technik fast schon verloren gegangen ist. Fast, denn noch immer erklingt das ursprünglich acht Strophen umfassende, 1798 niedergeschriebene Gedicht „Ihr Kinderlein, kommet“ in jener Weise, die der in Lüneburg geborene Kopenhagener Kapellmeister Johann Abraham Peter Schulz komponiert hat.

Für passionierte Musikliebhaber und Chorsänger gehört in diese Zeit unbedingt auch Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium – eine Folge von insgesamt sechs Kantaten, von denen aber meist nur die ersten drei aufgeführt werden. Um diesen musikalischen Schatz mit seinem jubelnden „Jauchzet, frohlocket“ auch dem Nachwuchs näher zu bringen, wagte der Knabenchor Hannover zum ersten Mal in seiner Geschichte ein moderiertes Familienkonzert. Ein Volltreffer, wie sich schon während der einstündigen Veranstaltung herausstellte. Als spannende musikalische Geschichte erzählt, rückte das Weihnachtsgeschehen ein großes Stück näher.

Biblisches Drama

Passionsspiele. In allen vier Evangelien des Neuen Testaments bildet die Passion Christi das dramatische Gegenbild zur friedlichen, heiligen Weihnachtsgeschichte. Denn nicht allein die Geburt, sondern vor allem das Leiden und Sterben von Gottes Sohn führt nach christlichem Glauben zur Erlösung des Menschen. Die Kraft des biblischen Wortes drängte schon früh von der bloßen liturgischen Lesung am Altar zur szenischen Umsetzung – zunächst als sakrales oder auch volkstümliches Laienspiel mit Gesängen und Chorälen, später als komponiertes Oratorium, im 20. Jahrhundert schließlich auch als Rock-Musical oder episch-monumentale Verfilmung.

Tatsächlich suchte sich jede Epoche ihren eignen Weg, die letzten Tage Jesu darzustellen, heute oft verbunden mit noch immer lebendigen oder wieder aufgegriffenen Traditionen. Die Passionsspiele in Oberammergau etwa gehen bis ins frühe 17. Jahrhundert zurück. Neu und apart ist hingegen die Idee, Johann Sebastian Bachs Johannespassion als Oper im Kirchraum aufzuführen – besitzt die Komposition doch schon in sich das Potenzial für eine gespielte Aufführung. Mit der von Christoph G. Amrhein entworfenen, in starke Bilder umgesetzten Inszenierung konnten denn auch Martin Ehlbeck die von ihm geleitete Herrenhäuser Kantorei samt Solisten und Orchester in allen fünf abendlichen Vorstellungen ein breites, auch junges Publikum erreichen.

Zuwendungsempfänger:
Kirchengemeinde Herrenhausen-Leinhausen

Fördergegenstand:
Johann Sebastian Bach – Johannes-Passion als modernes Musiktheater

Förderzuwendung:
8.000€

Laufzeit des Projekts:
22.03. – 03.04.2015

Mozart modern

Doppelbegabungen. In der Musikgeschichte ist es schon immer der Normalfall gewesen, dass Komponisten auch als Musiker auftraten und Musiker gelegentlich komponierten. Vorbehalte gegen diese Personalunion finden sich eigenartigerweise nur mit Blick auf schöpferisch tätige Dirigenten, ganz so wie man einst Gustav Mahlers Sinfonien mit dem bösen Wort einer „Kapellmeistermusik“ belegte. Und wer weiß heute noch, dass auch George Szell, Hans von Bülow oder Felix Weingartner kompositorisch aktiv waren? Als Ausnahme scheint Leonard Bernstein diese traurige Regel zu bestätigen – wenngleich von ihm nur ein Musical weithin bekannt wurde.

Vergessen wird gern, dass auch große Komponisten gelegentlich den Taktstock in die Hand nahmen – woraus sich über viele Jahrzehnte hinweg ungeahnte Zusammenhänge ergeben. So dirigierte Anton Webern, einer der strengen Dodekaphonisten, am 1. Mai 1929 Mozarts große Sinfonie in g-Moll im Rundfunk. Erst kurz zuvor hatte er seine eigene Sinfonie op. 21 vollendet – ein roter Faden, der auch das unter dem Motto „Mozart modern“ stehende Konzert der musica assoluta durchzog. Kaum weniger anspruchsvoll und der Idee eines „neues Hörens“ verpflichtet, wurde in der Marktkirche Hannover das Programm L'Arc en Ciel (Der Regenbogen) mit Werken des Mittelalters und von Olivier Messiaen inszeniert wie kommentiert. So lässt sich Neue Musik erleben!

Zuwendungsempfänger:
musica assoluta

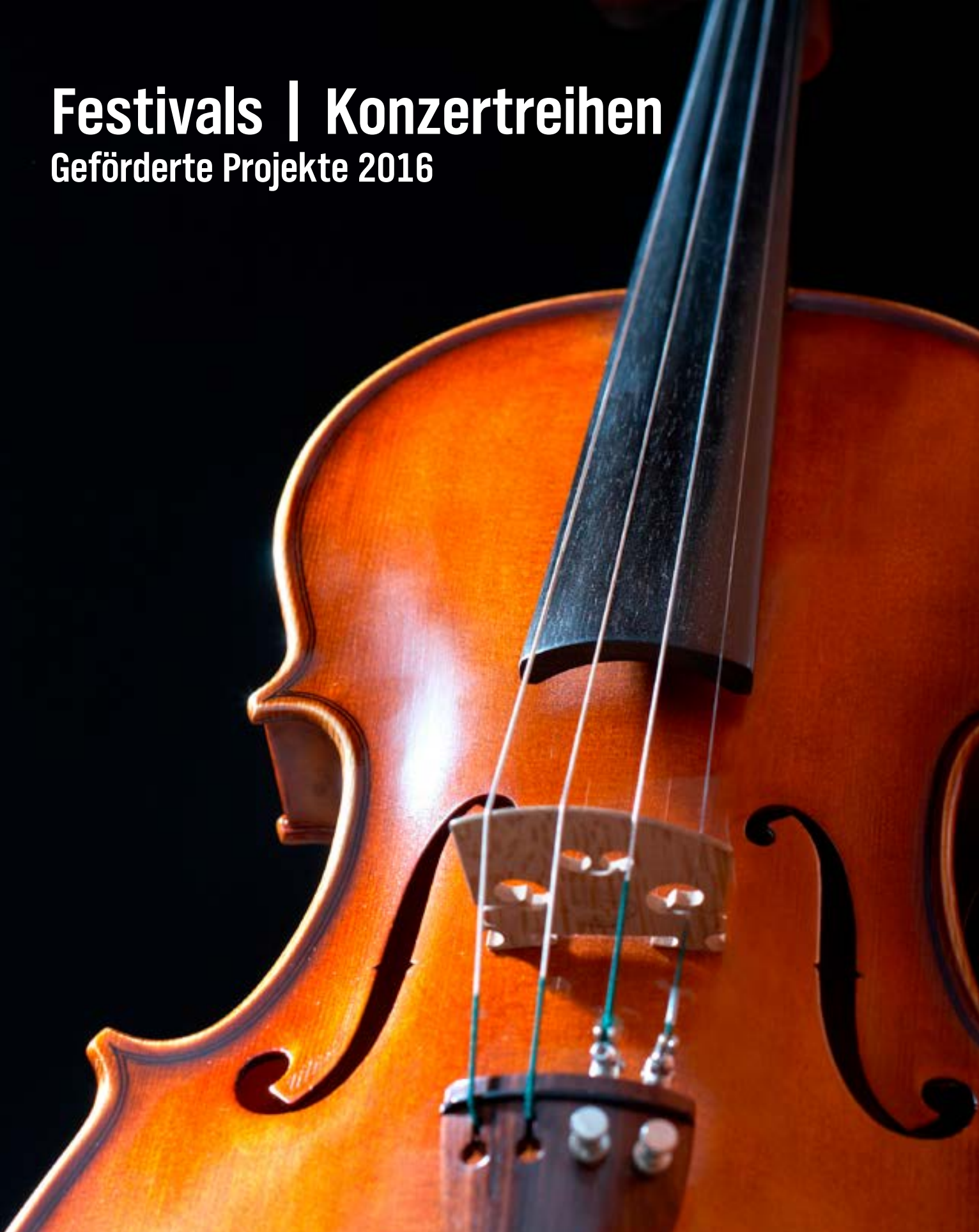
Fördergegenstand:
Mozart modern – L'Arc en Ciel

Förderzuwendung:
20.000€

Laufzeit des Projekts:
07.02./08.02. und
09.05.2015

Festivals | Konzertreihen

Geförderte Projekte 2016



Musik in offenen Kirchen

Sonntagsausflüge. Es gibt im Frühjahr zahllose Möglichkeiten, einen Ausflug in die Umgebung zu machen. Ein längerer Spaziergang bietet ebenso Erholung von den Anforderungen der Woche wie eine Fahrradtour. Dass dabei nicht immer nur der Weg das Ziel ist, zeigen die Musikwochen Weserbergland. Veranstaltet von den Kirchenkreisen Holzminden-Bodenwerder und Hameln-Pyrmont erklingen an acht aufeinander folgenden Sonntagen jeweils um 17 Uhr stilistisch breit gefächerte Konzerte. Der besondere Reiz liegt dabei in der ungezwungenen Kombination aus Landschaft, alter Architektur und musikalischem Erlebnis, die sich schon im Motto der Musikwochen andeutet: Musik, Kirchen und die Natur neu erleben.

Ob in Aerzen, Amelungsborn, Brevörde oder Westerbrak – dass auch im 28. Jahr dieses Konzept vom Publikum gerne angenommen wird, ist den vielfach idyllisch gelegenen Spielorten ebenso zu verdanken wie einer Dramaturgie, die für alle etwas bietet, ohne sich dabei anzubiedern: Cembalo-Konzerte von Bach, Kammermusik der Romantik, ein Konzert mit German Brass, europäische Chormusik aus zwei Jahrhunderten, eine Jazz-Session und ein sinfonisches Festkonzert zum 50. Geburtstag der Beckerath-Goll-Orgel in der Marktkirche Hameln, bei dem Joseph Jonges fulminante Orgelsinfonie erklang. Pluspunkt für die Umwelt: Ein gut organisierter Bustransfer gehört schon lange zum Programm der Musikwoche.

Zuwendungsempfänger:

Ev.-luth. Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

Fördergegenstand:

28. Musikwochen
Weserbergland

Förderzuwendung:

5.000 €

Laufzeit des Projekts:

01.05. – 19.06.2016

Jazz im Rathaus

In Echtzeit. Bisher hatten es die meisten Schiedsrichter schwer. Ob im Regen oder bei gleißender Sonne, ob beim Anpfiff oder am Ende der Verlängerung – immer waren es Entscheidungen, die Sekunden schnell getroffen werden mussten. Das machte auch den Fußball so spannend, bis vor wenigen Monaten nun auch in die Stadien der Videobeweis Einzug hielt und dem Fernsehen das nahm, was an der Theke oder auf dem Sofa für heiße Diskussionen sorgte – etwa das Wembley-Tor (1966) oder Maradonas „Hand Gottes“ (1996). Wie aber wird sich künftig das Spiel selbst verändern, wenn der Unparteiische nicht mehr „auf der Höhe des Balles“ sein muss, sondern seine Verantwortung delegieren kann?

Beim Jazz folgen die Entscheidungen des Solisten der jeweiligen Intuition, ganz so, wie es einmal der britische Bassist Graham Collier formulierte: „Jazz geschieht in Echtzeit, nur einmal.“ Zudem weiß ein guter Jazzler sehr wohl, wo er wahre Freunde treffen kann; oftmals nämlich nicht in den angesagten Locations, sondern vielfach abseits, etwa bei einer nächtlichen Jam-Session – oder auch in Westoverledingen, auf der musikalischen Landkarte eine kleine Größe mit reichlich Tradition. 1986 wurde auf Initiative von Manfred Selchow ein gewagter Anfang gemacht, heute sind bereits 30 Jahre Jazz im Rathaus und das insgesamt achte Westoverledinger Jazzfestival zu feiern. Eine Erfolgsgeschichte.

Zuwendungsempfänger:

Gemeinde
Westoverledingen

Fördergegenstand:

8. Westoverledinger
Jazz Festival

Förderzuwendung:

3.000 €

Laufzeit des Projekts:

08.04. – 10.04.2016



Hannover, Weltstadt der Musik

Zuwendungsempfänger:
Bürgerinitiative
Raschplatz e.V.

Fördergegenstand:
21. Masala Weltbeat
Festival 2016

Förderzuwendung:
20.000 €

Laufzeit des Projekts:
20.05. – 29.05.2016

Grenzenlos. Dass die Welt zusammenge-
rückt ist, wundert im digitalen Zeitalter
niemanden mehr. Die Fremde ist nicht
mehr weit, das Unbekannte nur noch einen
Klick entfernt. Informationen werden „ab-
gesurft“, und gelegentlich könnte man gar
glauben, im Netz würden alle Fragen auch
eine Antwort finden. Weit gefehlt! Wohl kei-
ne andere Epoche fordert so viel Nachden-
ken und Kritik, um sich selbst ein gesicher-
tes Urteil bilden zu können.

Vor allem die bewusste Begegnung mit an-
deren Menschen und Kulturen hilft dabei,
einen Eindruck von der wirklichen Welt zu
bekommen. MASALA, das Weltbeat Festival
in Hannover, leistet dabei Vorbildliches –
mit Musik, Workshops, Ausstellungen,

einem umfangreichen Kinder- und Fami-
lienprogramm sowie dem zweitägigen
„MASALA Weltmarkt“ mit Attraktionen für
alle Sinne. Zur Eröffnung lockte eine afrika-
nische Nacht in das Kulturzentrum Pavillon,
es folgten eine Reggae Night und fantasti-
sche, unerhörte Abende im gemischten
Doppel: Helsinki – Niedersachsen (mit Afro,
Funk & Latin) sowie Electro Swing-Cumbia.
An einigen Wochentagen zog MASALA mit
Veranstaltungen auch in die Region und
begeisterte auf Gut Adolphshof und Schloss
Landestrost sowie in Bennigsen und Bre-
denbeck. – Für Nachdenkliches sorgte der
Schwerpunkt „Luft“ – mit erschütternden
Fotos aus Borneo und der Soundinstallation
„Iceberg Songs“, die den blauen Riesen ihr
Schmelzen abgelauscht hat.

Starke Wurzeln

Aimez vous Brahms? Es ist ein seltsames Phänomen, wenn sich immer wieder bestimmte Titel und Zitate von ihren Vorlagen und Kontexten lösen und in der Alltagskultur verselbständigen. Dazu gehört auch der 1960 erschienene Roman von Françoise Sagan, der nur ein Jahr später mit Ingrid Bergmann in einer der Hauptrollen verfilmt wurde: „Lieben Sie Brahms?“ – eine scheinbar unverfängliche Frage, hinter der sich die Affäre von Paula mit dem 15 Jahre jüngeren Philip verbirgt. Was damals als moralischer Skandal empfunden wurde, gehört heute indes zur partnerschaftlichen Selbstverständlichkeit, der Titel des Films ist Allgemeingut geworden.

Darauf spielte auch Johannes Krebs an, der als Cellist die künstlerische Leitung des Musikfestes Goslar in Händen hält. Doch während vor 55 Jahren im Film Sinfonien die musikalische Hauptrolle spielten, waren es im Kreishaus zwei Violinsonaten und ein Klaviertrio. Hier – wie auch in den anderen 16 Konzerten – verstand man es, das jeweilige Programm mit einem griffigen Motto zu versehen: vom großen „Kaiser-Konzert“ (Kaiserpfalz) über Max Regers „wundersame Welt“ aus Leidenschaft und Melancholie (Stabkirche Hahnenklee) bis hin zu „True Love“ mit Klavierquartetten im Berufsförderungswerk. Das neue Leitungsteam knüpfte darüber hinaus an das bewährte Konzept mit parallelen Meisterkursen und Projekten der Musikvermittlung in Schulen an.

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft der Freunde und Förderer des Internationalen Musikfestes Goslar-Harz e. V.

Fördergegenstand:
Internationales Musikfest Goslar-Harz

Förderzuwendung:
15.000 €

Laufzeit des Projekts:
11.08. – 03.09.2016

Treff-Punkt Hitzacker

Wechselstuben. Früher gehörten sie zum Bild eines jeden Hauptbahnhofs und waren für die kleinen und großen Reisenden ein Symbol der weiten Welt. Dann kam der Euro, und im Urlaubs-Portemonnaie wurde es in den Ferien von den Kanaren bis Kreta übersichtlicher. Die Butzen aber, in denen einst jedermann seine Mark in Francs oder Lire tauschen konnte, verschwanden Stück um Stück. Wo aber die Währung wechselt, dort finden sie sich weiterhin, wie etwa in Basel oder Prag.

Auch mit einem Intendanten-Wechsel ist im Musikleben meist ein fröhlicher Kehr- aus verbunden. Da bleibt dann kein Stein auf dem anderen, und alles, was bisher gut schien, wird erst einmal in Frage gestellt.

Anders bei den Sommerlichen Musiktagen in Hitzacker. Hier gibt es starke Bindungen, an die man gern anknüpfen mag, ganz im Sinne der Maxime von Gustav Mahler: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“ So spricht aus der Konzeption von Oliver Wille auch kein eifriges Tabula rasa, sondern ein frisches Weiterdenken, kann er doch auf herausragende Künstler wie auch auf das „tolle Hitzacker-Publikum“ aufbauen, um anspruchsvoll spannende Programme durch alle Epochen zu realisieren: mit Pierre-Laurent Aimard, dem Kuss-Quartett, Sharon Kam, dem Trio Mediæval und vielen anderen mehr. Wieder einmal stand nach 2010 Franz Schubert im Zentrum der Hörer-Akademie.

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker

Förderzweck:
71. Sommerliche Musiktage Hitzacker

Höhe der Zuwendung:
55.000 €

Laufzeit des Projekts:
30.07. – 07.08.2016

Moderne Saiten

Zuwendungsempfänger:

Hannoversche
Gesellschaft für Neue
Musik e. V.

Fördergegenstand:

Zeitlupe 2016 –
Moderne Saiten

Förderzuwendung:

7.000€

Laufzeit des Projekts:

08.05. – 11.12.2016

Da capo! Mit der Erfindung des Films zog die Zeitlupe in das Bewusstsein der Menschen ein. War es zuvor lediglich möglich, durch geschliffenes Glas optisch genauer auf einen Gegenstand zu schauen, konnten nun Bilder verlangsamt oder gar angehalten werden. Und je schneller die Kamera läuft, desto mehr Details lassen sich entdecken – nicht nur beim Sport, sondern auch beim Flügelschlag des Kolibris. Die musikalische Zeit aber festzuhalten, das gelingt kaum in vergleichbarer Weise, wie man am Schallplattenspieler leicht herausfinden kann. Nur digital kann man die Tonhöhe halten; die wahre Zeitlupe aber ist in diesem Fall doch die Partitur.

Wie also dem Problem begegnen und es lösen? Die Hannoversche Gesellschaft für Neue Musik hat schon seit mehreren Jahren mit der eigenen musikalischen Zeitlupe ein Format entwickelt, das das genauere Hinhören auch und gerade bei zeitgenössischen Kompositionen ermöglicht: die Wiederholung. In jedem Konzert wird dabei ein als „zentral“ gesetztes Werk zweimal gespielt und mit weiteren Stücken anderer Komponisten oder gar anderer Epochen verbunden. In dieser Saison standen eine Uraufführung von Gordon Williamson, ein zurückschauendes Werk von Harri Sulamos und das schon zum modernen Klassiker gewordene Streichtrio „Des Dichters Pflug“ von Klaus Huber im Fokus. So werden Zusammenhänge gestiftet und Hörerfahrung geschaffen.

Vokaler Gipfelsturm

Zuwendungsempfänger:

Internationaler Arbeits-
kreis für Musik e. V.

Fördergegenstand:

Internationaler
Malgartener Vokalherbst

Förderzuwendung:

10.000€

Laufzeit des Projekts:

28.10. – 13.11.2016

Goldener Herbst. Man muss nicht nach Kanada oder Prag reisen, wenn die Blätter sich goldgelb färben. Mit dem Malgartener Herbst liegt das Gute auch ganz nah. Nicht nur das jährliche Alternieren von solistischem Klavier und vokalen Ensembles, sondern auch der selbstgesetzte und ehrgeizig verfolgte Anspruch machen die etablierte Konzertfolge zu einer Orchidee in der niedersächsischen Musik-Landschaft – einem Gewächs, das man hegen und pflegen muss, damit es seine wundervollen Blüten entfaltet. Seit 2011 im ehemaligen Kloster beheimatet, ist das kleine Festival mit zwei Konzerten erstmals nach Osnabrück gezogen, auch um sich einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Hier konnte in der Schlossaula der Arctic Light Chor seine Bühnenperformance entfalten, inspiriert von den Weiten Lapplands und Werken, die ihren Ursprung in der Kultur Nordschwedens haben. In der Bergkirche war hingegen das Ensemble Niniwe mit einem Programm zu hören, das Pop, Jazz und Klassik vereinte – hier herrschte wahre Frauenpower. Wer es besinnlicher mochte, der konnte in Malgarten beim Trio Mediæval leisen Tönen lauschen, sich mit Graindelavoix der orthodoxen Liturgie nähern oder mit dem Ensemble Forma Antiqua die Musik von Agostino Steffani entdecken. Das außergewöhnliche Niveau der Künstler und Programme dokumentieren auch die Mitschnitte von **NDR Kultur** und Deutschlandfunk.

Bella Italia

Al dente. Kaum vorstellbar ist es heute mehr, wie sich die ältere Generation in den 1950er Jahren Stück für Stück den Süden Europas eroberte. Mit dem Auto oder dem Motorrad ging es mühsam über die Alpenpässe bis sich endlich am St. Bernardino die norditalienische Tiefebene öffnet. Es wartete ein Land unbekannter Köstlichkeiten – waren zu jener Zeit doch Spaghetti, Ravioli und Chianti noch seltsame Fremdworte bei den von deftiger Hausmannskost geprägten deutschen Mahlzeiten. Auch musikalisch stellte sich bald die Sehnsucht ein: von „Marina“ bis zu den „Caprifischern“, oder um es mit Caterina Valente zu sagen: „Komm ein bisschen mit nach Italien.“

Ein wenig erinnerte auch das Motto „Bella Italia“ der Fredener Musiktage daran, nur dass hier die ganze klangliche Breite einer durch und durch musikalischen Nation vorgestellt wurde: vom barocken Concerto (Vivaldi) über den Belcanto (Donizetti) und romantische Kammermusik (Respighi) bis hin zu einem Klassiker der Moderne (Berio), einem zeitgenössischen Portrait (Daniele Ghisi) und einem Nachtkonzert mit dem Jazzpianisten Enrico Pieranunzi. Alljährlich begleitet eine Kunstausstellung die Musiktage, diesmal mit den kräftigen Bildern von Fabio Calvetti, ergänzt um den wunderbaren Film „Cinema Paradiso“ (1988). – „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ In Freden waren viele Antworten darauf zu erleben.

Zuwendungsempfänger:
Internationale Fredener
Musiktage e.V.

Fördergegenstand:
26. Internationale
Fredener Musiktage

Förderzuwendung:
15.000 €

Laufzeit des Projekts:
16.07. – 24.07.2016



Barockes Feuerwerk

Zuwendungsempfänger:

Internationale
Händel-Festspiele
Göttingen gGmbH

Fördergegenstand:

Aufführung der Oper
„Imeneo“ im Rahmen
der Internationalen
Händel-Festspiele
Göttingen

Förderzuwendung:

70.000 €

Laufzeit des Projekts:

05.05. – 16.05.2016

Wider die Liebe. „Freiheit, Liebe! Die beiden brauch ich.“ Mit diesen Worten beginnt ein gerade einmal sechs kurze Verse umfassendes Neujahrs-Gedicht von Sándor Petöfi, ungarischer Dichter und Volksheld der Revolution von 1848. Man sagt, dass noch heute jedes Kind seiner Heimat die Zeilen kennt. Auch wenn sie noch mehr bedeuten, so sprechen sie doch vor allem von der Macht der Liebe und des Gefühls – zu einer Zeit, in der allgemein die Ehe aus politischem oder geschäftlichem Kalkül geschlossen wurde. In diesem Sinne wirkt auch Händels 1740 uraufgeführte Oper Imeneo noch immer seltsam aktuell, gerade weil hier Rosmene sich auf gesellschaftlichen Druck hin nicht für ihr Herz, sondern für ihren Retter aus der Not entscheidet.

Merkwürdigerweise nur selten gespielt, sprudelt Händels Partitur geradezu über vor Inspiration, wobei der musikalische Witz und der vielfache Einsatz des Chores als herausragend angesehen werden müssen. Da die Handlung für sich spricht, lag es für die Göttinger Händel-Festspiele nahe, das Werk gänzlich historisch zu inszenieren: mit der barocken Zeit nachempfundenen prachtvoll-opulenten Kostümen, einem entsprechend choreographierten Ballett, den damals üblichen künstlichen Gesten und natürlich einer zündenden, zugkräftigen Aufführungspraxis. Erstmals wurde dabei im Deutschen Theater ein Bühnenbild vollständig von Kerzenlicht illuminiert.



Händel ganz cool

Connections. Umgangssprachlich nennt man es „Vitamin B“, in der viralen Welt wird schlichtweg „networking“ betrieben. Gemeint sind in beiden Fällen ganz einfach „good vibrations“ – beruflich, familiär wie im Freundeskreis. Doch haben solche Verbindungen (wie beim Telefongespräch) mindestens zwei Endpunkte; sie sind damit keine Einbahnstraße, sondern eine Form von Kommunikation. Ganz so, wie dies schon Wilhelm von Humboldt, fraglos eine einflussreiche Persönlichkeit der deutschen Kulturgeschichte, im frühen 19. Jahrhundert zukunftsweisend formuliert hat: „Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“

Dies gilt auch für das gemeinsame Erleben von so genannter Klassischer Musik. Denn noch immer wird mehr über die vermeintlich vorhandenen Berührungspunkte gesprochen, als wirklich etwas gegen sie getan. Dabei braucht es oftmals nur einen Zugang ins alltägliche Leben – mit ein paar Melodien an der nächsten Ecke oder einem Public Viewing an einer „coolen Location“. Die Internationalen Händel-Festspiele haben dafür schon vor einigen Jahren den alten Göttinger Loksuppen entdeckt. Mehr als 1.000 Zuhörer, darunter auch viele junge Familien, konnten hier eine Aufzeichnung der Oper „Imeneo“ erleben und in einer von der **NDR Kultur** Moderatorin Petra Rieß angestoßenen Gesprächsrunde mehr über die Hintergründe erfahren.

Zuwendungsempfänger:
Internationale
Händel-Festspiele
Göttingen gGmbH
Fördergegenstand:
Public Viewing der Oper
„Imeneo“ im Rahmen der
Internationalen Händel-
Festspiele Göttingen
Förderzuwendung:
20.000 €
Laufzeit des Projekts:
11.05.2016

Jazz Art trifft Jugendchor

Chapeau! Als Biennale angelegt, hat das Projekt JazzArt Niedersachsen in den letzten Jahren überall im Land seine Spuren hinterlassen – qualitativ und quantitativ. Das einmalige Konzept ruht dabei auf drei elementaren Säulen der klingenden Kunst: der notierten oder gar improvisierten Komposition, den Musikern und natürlich den Konzerten. Angestrebt wird dabei eine glückliche Symbiose mit anderen musikalischen Traditionen und Stilen, in der freilich besonders Aspekte des Jazz prominent hervorstechen. Nichts soll vertraut erscheinen, sondern neu und anders klingen, wenn in einer Art Laboratorium improvisierte Musik und andere, komponierte Gattungen mit einander verschmelzen.

In diesem Jahr wurde die Nähe zur geistlichen Chormusik gesucht, wobei man sich schon in den Vorüberlegungen von Gospel und Spiritual absetzte, die im Chorrepertoire wie im gottesdienstlichen Leben längst ihren Platz gefunden haben (auch die Kirchenorgel entfiel, da sie sich nur schwerlich in ein flexibles Ensemble einfügen lässt). Für das beabsichtigte Changieren zwischen dem Jazz-Quartett und dem jungen Quilisma-Chor, zwischen freier Improvisation und gebundener Komposition, mussten allerdings erst die entsprechenden Werke geschaffen werden (Oliver Gies, Bardo Henning, Peter Witte und Ulli Orth). Eine spannende Reise mit insgesamt zehn Stationen im ganzen Land, **NDR Info** war auch dabei.

Zuwendungsempfänger:
Kunst und Begegnung
Hermannshof e.V.
Fördergegenstand:
Jazz goes Church Music
Förderzuwendung:
7.500 €
Laufzeit des Projekts:
25.03. – 11.06.2016



Göttingen im Groove

Zuwendungsempfänger:
Jazzfestival Göttingen e. V.

Fördergegenstand:
39. Göttinger Jazzfestival

Förderzuwendung:
15.000 €

Laufzeit des Projekts:
07.11. – 13.11.2016

Ad fontes. Die Geschichte des Jazz ist die Geschichte einer weltumspannenden Musik. Viele Wurzeln liegen in Afrika, sie wuchsen aber erst in der Neuen Welt und reiften im 20. Jahrhundert unter vielfältigen Einflüssen zu etwas heran, das es so zuvor noch nie gegeben hatte. Vor allem war und ist der Jazz die wohl flexibelste Art, Musik zu machen – nicht nur im improvisierten Zusammenspiel, sondern auch stilistisch: einst zwischen Dixieland und Swing, zwischen Bebop und Cool, und nun zwischen Free und Fusion. Die einen Musiker begreifen den Jazz als eine Form von Weltmusik, andere erweitern das Instrumentarium um neue Sounds, wieder andere werden elektrisch oder auch nur eklektisch.

Das Göttinger Jazzfestival ist dabei immer am Puls der Zeit, sowohl mit einem „zurück zu den Quellen“ als auch nach vorn. Beides zusammen ergibt die wunderbare Vielfalt, die sich alljährlich in immer wieder anderen Musikern zeigt – von erwiesenen Meistern des Faches bis hin zur lokalen Szene aus Schulen und Übungsräumen. Die unterschiedlichen Locations tragen die Klänge der 36 Konzerte durch die ganze Stadt: vom Sülbecker Esel über das Alte Rathaus und das Deutsche Theater bis hin zu Universitätsklinikum und Nörgelbuff. 300 Musiker aus nah und fern, ein begeistertes Publikum und eine positive Medienresonanz machten das neuntägige Festival wieder zu einem großen Erfolg.

Hören, sehen, fühlen

Über die Grenzen. Es gab eine Zeit, da zählte die Musik zu den mathematischen Disziplinen. Denn sie baut auf Intervallen auf, die sich in einfachen Relationen beschreiben lassen. In der Antike zählte sie daher mit der Arithmetik, Geometrie und Astronomie zum Quadrivium. Dieses wiederum bildete gemeinsam mit dem Trivium die „septem artes liberales“, die Sieben Freien Künste, mit denen der römische Philosoph Seneca einen sozialen Status verband: „Du siehst, warum die freien Künste so genannt werden: Weil sie eines freien Menschen würdig sind.“

Heute stehen die Künste jedem offen, der sich dafür interessiert. Und Konzert, Museum wie Bibliothek machen deutlich, dass

man auch nicht alles selbst besitzen muss. Unterschiedliche Musen aber zu verbinden, dazu bedarf es noch immer einer guten, kreativen Idee, aufgeschlossener Künstler und einer gelungenen Umsetzung wie die „Cultural Soundscapes“ der Jazz Musiker Initiative Hannover: Hören, Sehen und Fühlen sollten in einem transdisziplinären Projekt erfahrbar werden, bei dem die bekannte Bigband „Fette Hupe“ und der Posaunist Nils Wogram das musikalische Material lieferten, der Soundkünstler Pit Noack es teilweise mit Live-Samples überformte und Iris Schmitt als bildende Künstlerin die Session in später ausgearbeiteten Skizzen festhielt. Das auf zwei Konzerte verteilte Experiment fand größten Zuspruch – ausverkauft!

Zuwendungsempfänger:
Jazz Musiker Initiative
Hannover e.V.

Fördergegenstand:
Fette Hupe – Cultural
Soundscapes

Förderzuwendung:
4.760 €

Laufzeit des Projekts:
13.01. – 29.01.2017

Musik im Kunstraum

Maps. Während heute Land- und Seekarten jederzeit und mit der aktuellen Wetter- und Verkehrslage abrufbar sind, die eigene Position gar sekundengenau definiert werden kann, galten in früheren Jahrhunderten solche Navigationsmittel als Staatsgeheimnis. Von den Römern hat sich nicht eine einzige derartige Aufzeichnung erhalten – sie waren wohl militärisch ebenso top secret wie im 16. Jahrhundert der Seeweg nach Amerika. Fast vergessen ist, dass die Kartenkunst der alten Griechen, vor allem die des Ptolemäus, durch arabische Gelehrte das Mittelalter überdauerte; ein weithin unterschätzter Wissensspeicher.

Ob auch Johann Sebastian Bach wenigstens eine grobe Wegbeschreibung hatte,

als er in jungen Jahren vom thüringischen Ohrdruf ins ferne Lüneburg wanderte? Möglicherweise kam er auch durch das damals noch mit Stadtrechten versehene Dahlenburg und besuchte die Jahrhunderte alte St. Johannes-Kirche. Sie wurde zwar 1905 durch einen Neubau ersetzt, dennoch bot sich der Ort für ein klingendes Gedankenexperiment an; der „Kunstraum Tosterglope“ kooperierte dabei mit der Kantorei und dem Ensemble Concerto grosso Berlin. Ein weiteres, erfolgreiches Konzert bestritt das Voktett Hannover. Kein Luftbild, wohl aber „Luft im Bild“ thematisierte Astrid Schmeling mit einem „audiovisuellen Ereignis für Flöte +“ am Stammsitz des Vereins. So kommt Kunst in die Regionen und aufs Land.

Zuwendungsempfänger:
Kunstraum Tosterglope e.V.

Fördergegenstand:
Drei Konzertaufführungen
aus dem Jahresprogramm
2016

Förderzuwendung:
6.500 €

Laufzeit des Projekts:
25.10. – 04.12.2016

Naturgesetze nachgehört

Zuwendungsempfänger:
Musik 21 – Niedersächsische Gesellschaft für Neue Musik e.V.

Fördergegenstand:
Musik 21 Festival 2016:
Naturgesetze

Förderzuwendung:
25.000 €

Laufzeit des Projekts:
12.06. – 25.09.2016

Zahl, Maß und Musik. Noch im Mittelalter galt die Musik mit ihren mathematischen Proportionen als Teil der klingenden Weltenharmonie. Johannes Kepler sah mit Blick auf die Planeten in den Intervallen gar eine Himmelsmusik – und so unrecht hatte er am Ende nicht, bedenkt man, wie mächtig das gigantische Magnetfeld des Jupiter vor sich hin brummt. War früher noch viel Spekulation im Spiel, so sind es heute tatsächlich naturwissenschaftliche Aspekte, die mehr und mehr in die zeitgenössische Musik eindringen: das künstlerisch konsequente Verfolgen von Materialstrukturen, die sich weit öffnende Naturtonreihe, die faszinierenden Prozesse autonom komponierender Algorithmen.

Das damit verbundene Spannungsfeld zwischen Zahl und Natur, von Freiheit und Gesetzmäßigkeit erkundete das von Musik 21 Niedersachsen in Lüneburg ausgerichtete Festival Naturgesetze – mit 22 Kompositionen in vier Konzerten, darunter auch ein anspruchsvolles, dramaturgisch durchdachtes Familienkonzert mit den Lüneburger Symphonikern und Stücken von Bach, Haydn, Ives, Webern und Hosokawa. Auch die weitere Werkauswahl machte neugierig und erfüllte das Motto mit klingendem Leben: ob bei Stockhausens Melodien der Sternzeichen, den Silent Flowers von Hosokawa, den Wasserspiegelungen von Cheng-Wen Cheng oder den Counting Fives von Tom Johnson. Hier konnte Neue Musik sinnlich erfahrbar werden.



Musik, abgezählt

Zahlenwerke. Große Kompositionswettbewerbe gab es schon im 19. Jahrhundert. Damals wie heute wurden sie ausgelobt, um entweder neue Talente ausfindig zu machen oder ein kompositorisch vernachlässigtes Repertoire durch neue, qualitativ hoch stehende Werke zu bereichern. Auf diese Weise wurden Komponisten wie Niels W. Gade und Paul Hindemith entdeckt, auf diese Weise entstanden einst Ouvertüren, Sinfonien, Kammermusik und Lieder. Anlässlich des 300. Todestages von Gottfried Wilhelm Leibniz wurden dessen theoretische Überlegungen zur Arithmetik und Musik Grundlage für eine Concurrence, die vor allem in China als Land mit großer philosophischer Tradition auf offene Ohren stieß.

Mehr als 100 Einsendungen aus 21 Ländern waren am Ende in den Kategorien „Ensemble“ und „Solo-Instrument“ zu verzeichnen. Die allermeisten der gestifteten Preise und Sonderpreise gingen nach Fernost – ein Umstand, der zeigt, wie viel Potential im unbekanntem Reich der Mitte steckt und wie eng die Zusammenarbeit mit dem Zentralen Konservatorium Beijing geknüpft worden war. Neben den Uraufführungen standen auch andere Konzerte im Zeichen von Leibniz' Versuchen „mit Harmonien und Dissonanzen“ – wie etwa ein Open-air über „Musik im Goldenen Schnitt. Zahlenkompositionen von 1416 bis 2016“. Ganz im Sinne des großen Zahlenphilosophen: Musik als verborgene arithmetrische Übung des Geistes.

Zuwendungsempfänger:
Musik für heute e. V.
Fördergegenstand:
Leibniz' Harmonien – Fest- und Preisträgerkonzert
Förderzuwendung:
15.000 €
Laufzeit des Projekts:
21.06. – 30.06.2016

Klang und Raum

Spielräume. Manche Orte stecken voller Geschichte(n). So wie etwa die Leuchtenburg im thüringischen Seitenroda: erst eine wehrhafte Anlage, dann Armen-, Irren- und Zuchthaus, schließlich Jugendherberge und jetzt Museum. Auch im ostfriesischen Emden finden sich ungewöhnliche Nutzungen, war doch das Bild der Stadt mit ihrem wichtigen Seehafen durch 35 große Luftschutzbunker und 141 kleinere Splitterbunker aus dem Zweiten Weltkrieg lange beeinträchtigt. Mit architektonischem Können und Kreativität sind heute daraus neben dem „Kulturbunker“ vielfach aparte Wohnhäuser geworden.

Unter dem Motto „Klang und Raum“ wollte in diesem Jahr der Musikalische Sommer in Ostfriesland ebenfalls unbekannte und

ungewöhnliche Räume aufschließen und erschließen. Gleich 25 Spielorte waren ausgewiesen – vom fast intimen Rahmen kleiner Dorf- und Stadtkirchen, über Schlösser und Burgen bis hin zu Gutshöfen, Kurhäusern und Kunsthallen. Sie boten aber nicht nur Platz für die Konzerte, sondern konnten darüber hinaus in den begleitenden „Streifzügen“ auch als Teil einer an Kultur- und Naturschätzen reichen Region entdeckt werden. Musikalisch setzt das Festival auf eine gute Mischung aus verschiedenen Musikgenres (von Barock und Klassik bis hin zu Jazz, Weltmusik und Neuer Musik) sowie international bekannte Solisten und den talentierten Nachwuchs (wie das Niedersächsische Jugendsinfonieorchester).

Zuwendungsempfänger:
Musikalischer Sommer in Ostfriesland gGmbH
Fördergegenstand:
32. Musikalischer Sommer in Ostfriesland
Förderzuwendung:
10.000 €
Laufzeit des Projekts:
24.06. – 17.07.2016



Neue Klänge im Nordwesten

Zuwendungsempfänger:

oh ton. Förderung aktueller Musik e.V.

Fördergegenstand: unausgesprochen – Konzert- und Vermittlungsprojekt des oh ton-ensembles

Förderzuwendung:

16.000 €

Laufzeit des Projekts:

30.01.- 08.10.2016

Materialprüfung. Zeitgenössische Musik ist meist auf der Suche nach neuen Klängen und Ausdrucksformen, nach neuen Möglichkeiten des tönenden Materials, aber auch nach neuem Publikum. Man muss nicht immer das legendär gewordene Wiener „Watschenkonzert“ von 1913 bemühen, um sich klarzumachen, dass es Neue Musik schwer hat, sofort und unmittelbar verstanden zu werden. Spätestens seit den 1950er Jahren hatten sich weite Teile der Avantgarde vom Auditorium abgekoppelt – aber auch das Publikum hatte es sich seinerseits in der Musikgeschichte bequem eingerichtet.

Die Folgen dieses gegenseitigen Unverständnisses sind bis heute spürbar. Umso

notwendiger ist das Bemühen, neue Partnerschaften einzugehen und neue Hörerkreise zu erreichen. Trotz vieler Widrigkeiten gelingt dies im Nordwesten Niedersachsens dem Ensemble oh ton in vorbildlicher Weise: mit flexiblen Besetzungen, interessanten Programmen und einem glücklichen Händchen für Kooperationen – zum Beispiel mit der Universität Oldenburg, die den zentralen BIS zur Verfügung stellte (den Saal des Bibliotheksinformationssystem) – oder der Kammermusik am Vareler Hafen. Eingebunden in die Lebenswirklichkeit, dicht am Auditorium, live gespielt und instruktiv moderiert, eröffnen sich so wechselseitig Wege und Zugänge.



Klangräume am Meer

Ebb' und Flut. Geheimnisvoll erscheint so mancher Landratte das stete Auf und Ab der Nordsee: ein faszinierendes Naturschauspiel, das die eigenartige Welt des Watts, der Salzwiesen und der Priele freigibt, wenn sich Wellen und Wogen für ein paar Stunden zurückziehen. Kaum zu glauben, dass der so weit entfernte, so vertraute Mond seine Anziehungskraft dabei im Spiel hat. Denn selbst wenn er sich hinter dichten Wolken verbirgt, bestimmt er in ewig währender Regelmäßigkeit die Gezeiten – ein Phänomen, das nicht nur die Natur, sondern vielfach auch das Leben der Menschen an der Küste der Nordsee bestimmt.

Bewegung und Veränderung prägen auch die Gezeitenkonzerte der Ostfriesischen

Landschaft, die in diesem Jahr bereits zum fünften Mal über die Bühnen der Region gingen. Während der sieben Wochen traten rund 300 Künstler bei 33 Konzerten auf und fanden damit exakt 10.018 Besucher. Namhafte Solisten und Ensembles, wie die Götz Alsmann Band, das Tingvall Trio, Daniel Hope oder auch die gefeierte Pianistin Elisabeth Leonskaja begeisterten das Publikum. Dass in der Region noch immer neue Klangräume entdeckt werden können, zeigte neben den zahlreichen Kirchen auch so manche Gulfscheune. Das weitläufigste Ambiente bot aber wohl die große Reithalle des Gestüts Brümmer in Bunderhee, in der das Festival mit Debussys „La Mer“ einen passenden Abschluss fand.

Zuwendungsempfänger:
Ostfriesische Landschaft
Fördergegenstand:
Gezeitenkonzerte der
Ostfriesischen Landschaft
Förderzuwendung:
25.000 €
Laufzeit des Projekts:
24.06. – 14.08.2016



Musik in allen Stilen

Zuwendungsempfänger:
Musiksommer

Braunschweiger Land e. V.

Fördergegenstand:
Der Musiksommer im
Braunschweiger Land
jung | klasse | Klassik

Förderzuwendung:
10.000€

Laufzeit des Projekts:
06.08. – 04.09.2016

Taufrisch. Nicht erst in den letzten Jahren ist um die Jugend ein Kult entstanden. So alte Begriffe wie der Jungbrunnen zeugen von der Sehnsucht nach zurückliegenden Jahren und Kräften, es sei denn, man zählt sich zu den Junggebliebenen der eigenen Generation. Sucht man im Duden nach „jung“, so erklärt dieser auch: „noch nicht lange, sondern erst seit Kurzem vorhanden, bestehend“. Diese Beschreibung trifft auf den Musiksommer im Braunschweiger Land zu – und zwar in doppelter Weise: Viele der engagierten Künstler dürfen tatsächlich als jung bezeichnet werden, wie auch das Festival selbst, das in der fünften Saison sein erstes kleines Jubiläum feierte.

Mit elf Veranstaltungen an elf unterschiedlichen Spielorten setzte jung | klasse | Klassik den programmatischen Schwerpunkt aber nicht nur auf die Komponisten dieser Wiener Epoche, sondern widmet sich in einer perfekten Mischung aus renommierten Künstlern und jungen professionellen Ensembles der ganzen stilistischen Vielfalt der Musik, einschließlich Moderne, Jazz, Klezmer und Weltmusik. Fortgesetzt wurde in diesem Rahmen das 2014 etablierte, spartenübergreifend Theater bzw. Literatur einbeziehende Format „Wort und Musik“ wie auch das Vermittlungsangebot „Rhapsody in School“, das von knapp 300 Kindern und Jugendlichen in Königslutter und Sülplingen angenommen wurde. Denn Klassik ist cool.

Elb'-Musiken

Nähe zur Natur. Wer sich auf den Weg nach Hitzacker macht, der wird schon auf der Straße entschleunigt. Einmal angekommen, umfasst ihn der Liebreiz der Landschaft abseits des großen Verkehrs, des lärmenden Treibens der Metropolen und des stets vorhandenen Termindrucks. Bis vor 26 Jahren noch sogenanntes Zonenrandgebiet, hat die kleine Stadt im Landkreis Lüchow-Dannenberg bis heute nichts von ihrem Charme verloren: Die ruhig fließende Elbe und die allenthalben präsente Natur ziehen auch abseits des musikalischen Sommers immer wieder Maler, Dichter, Schriftsteller und Fotografen an. Eine Künstlerkolonie ist zwar noch nicht entstanden, wohl aber weiß man auch im kleinen Rahmen um die Kostbarkeiten der Region.

Dazu zählt auch die Musikwoche Hitzacker, die nun schon zum 30. Mal Anfang März mit frischen Klängen den Winter vertreibt. Albrecht Meyer, der in diesem Jahr erstmals als künstlerischer Leiter für das Programm verantwortlich zeichnete, hatte daher nicht von ungefähr das Motto „Pastorale“ ausgegeben – als musikalischer Streifzug zwischen Bachs Weihnachtsoratorium (der Einleitung zum 2. Teil) und Beethovens 6. Sinfonie („mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei“) mit vielfachen Abstechern in die reiche musikalische Welt der Oboe: mit mehreren Kompositionen und einer veritablen Instrumentenwerkstatt, in der Albrecht Meyer sein Instrument „en detail“ vorstellte.

Zuwendungsempfänger:
Musikwoche Hitzacker e. V.
Fördergegenstand:
30. Musikwoche Hitzacker
Förderzuwendung:
7.500 €
Laufzeit des Projekts:
04.03. – 13.03.2016

Musikalische Quick-Snacks

Ohren-Futter. Früher bestimmte in der Fabrik die Sirene Schicht und Pause. Später entdeckte man abseits der Fertigungsstraßen die flexible Mittagszeit, die man nun auch nicht mehr Schlange stehend in der Kantine verbringen musste. Heute spricht man vielfach nur noch von einer begrenzten Kernzeit – Ausdruck einer sich wandelnden Wirtschaft, in der Dienstleistung und Arbeitsprozesse zusehends individualisiert sind. Umso stärker stellt sich die Frage, wie man seine Mittagszeit gestaltet: Vegan oder mit Currywurst, am Handy – oder auch mit Kunst. Letzteres ermöglicht jedenfalls seit 2012 die Reihe der Lunch-Concerts als kultureller Quick-Snack auf hohem Niveau.

Die Städtische Galerie KUBUS hat dazu an fünf Tagen ihre Türen noch weiter geöffnet und ermöglicht inmitten der laufenden Ausstellungen moderner Kunst rund 45 Minuten live erklingende Musik. Rasch ist die bunte Reise durch das Repertoire zu einem Markenzeichen der Lunch-Concerts geworden. Hier stehen alte und neue, ernste und leichte Klänge erfrischend nebeneinander (Landini neben Rihm, Hespos neben Piazzolla), hier wird auch mit raren Besetzungen experimentiert und jungen, oftmals beim Deutschen Musikwettbewerb ausgezeichneten Musikern ein Forum geboten. Dass man nicht mit lieb gewonnenen Traditionen fremdelt, zeigte das augenzwinkernde „Merry Xmas“ mit dem Salonorchester Hannover.

Zuwendungsempfänger:
Nordstadt-Konzerte e. V.
Fördergegenstand:
Kubus Lunch-Concerts
Hannover
Förderzuwendung:
7.500 €
Laufzeit des Projekts:
10.05. – 13.12.2016

Klingendes Künstlerdorf

Zuwendungsempfänger:

Podium Worpswede e.V.

Fördergegenstand:

Worpsweder Musikherbst

Förderzuwendung:

4.500€

Laufzeit des Projekts:

23.09. – 11.11.2016

Im Teufelsmoor. Schon im ausgehenden 19. Jahrhundert trieb es die Künstler aus der Stadt. Die dichte und enge Bebauung, der Lärm und Schmutz wie auch die gesundheitlichen Verhältnisse waren vielfach unerträglich geworden. Andererseits suchte man nach neuen Motiven und Farben – und fand sie eher zufällig durch eine Einladung in das abseits gelegene Worpswede. Hier eröffneten sich bisher unerschlossene Landschaften, ein weiter Horizont und vor allem außergewöhnliche Lichtverhältnisse. Die 1889 gegründete Künstlerkolonie, in der Jugendstil, Impressionismus und Expressionismus nach- und nebeneinander blühten, hatte bis in die dunklen 1930er Jahren Bestand; heute beherbergt der Ort gleich mehrere Museen.

So wie vor einem Jahrhundert die bildende Kunst neue Wege ging, so hat es sich das Podium Worpswede zur Aufgabe gemacht, zeitgenössischer Musik eine Bühne zu geben. Seit 2013 bildet dazu der Worpsweder Musikherbst mit seinen Konzerten den entsprechenden Rahmen, in dem Werke des klassisch-romantischen Repertoires neuen Kompositionen gegenüber gestellt und mit ihnen inhaltlich verwoben werden – in diesem Jahr das Fioretti-Trio von Rolf Riehm und das „running thoughts“ von Snežana Nešić für Streichquartett. Zugang schuf nicht nur die Einführung in das jeweilige Programm, sondern auch das Gespräch zwischen Interpreten, Komponisten und Publikum. So lassen sich historische Orte neu beleben.



Vier im Gespräch

Veredelung. Wohl keine andere musikalische Gattung hat einen so langen Atem wie das Streichquartett. Einst von Joseph Haydn begründet, hat es nach 1770 jeden Stilbruch nicht nur unbeschadet, sondern mit ausgesprochenem Gewinn überstanden. Dies ist einer Ästhetik geschuldet, die sich schon am Ende des 18. Jahrhunderts etabliert hatte. Den Anspruch brachte Carl Maria von Weber im Jahre 1818 mit wenigen, schlagkräftigen Worten auf den Punkt: „Das rein Vierstimmige ist das Nackende in der Tonkunst.“ Und noch 1969 lässt Herbert Rosendorfer in seinem Roman vom Ruinenbaumeister diese Einzigartigkeit nachklingen, wenn der Ich-Erzähler über den von Streichquartett-Klängen getragenen Übergang ins Jenseits nachsinnt.

Insofern beschreibt die vom Nomos-Quartett bestrittene Konzertreihe mit dem fast schon poetischen Motto „aus dem Innersten“ einen wahren Kern des Streichquartetts. Die an unterschiedlichen Orten über das Jahr durchgeführten vier Konzerte deckten dabei die ganze Breite des schier unendlichen Repertoires ab: von Boccherini und Mozart über Brahms und Smetana bis weit hinein in das 20./21. Jahrhundert – mit überraschenden Werken und Querbezügen. Freilich bewegt solche eine Kammermusik kein großes Publikum, dafür aber zeigt sie den Ohren auf, was sich musikalisch auch ohne äußere Farben gestalten lässt. Eine sich immer wieder neu einstellende faszinierende Erfahrung.

Zuwendungsempfänger:
Pro Quartett e. V.

Fördergegenstand:
Aus dem Innersten – vier Konzerte mit dem Nomos-Quartett

Förderzuwendung:
7.500 €

Laufzeit des Projekts:
11.03. – 25.11.2016

Kontexte auf Augenhöhe

Collagen. Schon die Kleinsten lieben es, schöne Fundstücke zu sammeln – Muscheln und Steine, bunte Glasscherben, leuchtendes Herbstlaub oder flauschige Federn. Meist landen diese Schätze in Schachteln oder Schubladen, manchmal werden sie aber auch zu einem Arrangement aufgeklebt, dann wird aus Einzelstücken ein neues Ganzes geschaffen. In der Kunst spricht man von einer Collage, doch sie ist auch mit Klängen möglich. Dann entstehen durch das Zusammenfügen oder bewusste Vermischen unterschiedlicher Genres neue, eigenständige Kompositionen.

In solch einer Weise versteht es das Format des „Concerto recitativo“ in einzigartiger

Weise, das gesprochene Wort mit gespielten Werken zu verweben. In drei Konzerten mit unterschiedlicher Thematik wurden bereits in der elften Saison ohne sichtbare Ermüdung neue Bezugspunkte geschaffen, bei denen der Zuhörer gefordert ist, den Kontext zwischen Wort und Ton selbst zu erforschen und für sich zu interpretieren. Die Grundlage bildet ein philologisch sorgfältig recherchiertes und sprachlich kunstvoll gebautes Libretto, kombiniert mit einer variablen Besetzung von Klavier solo bis Kammerorchester. Erklärtes Ziel ist dabei, den literarischen Gehalt „auf Augenhöhe“ mit der Musik zu bringen – ein Vorhaben, das trotz so großer Namen wie Dvořák, Mendelssohn und Schostakowitsch voll und ganz gelang.

Zuwendungsempfänger:
Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse

Fördergegenstand:
Les Concerts remarquables

Förderzuwendung:
5.000 €

Laufzeit des Projekts:
19.09.2016 – 09.01.2017

Nachwuchsförderung

Geförderte Projekte 2016



Alternative Klassik-Kultur

Unterirdisch. Man muss nicht unbedingt mit Harry Potter das Haus der Familie Weasley in Ottery St. Catchpole aufsuchen, um zu einem Fuchsbau zu gelangen. Viel häufiger findet man ihn in der unberührten Natur, auch wenn der Rotfuchs sich mit der Zivilisation arrangiert und bereits in Städten alternative Orte für die Aufzucht seines Nachwuchses gefunden hat. In der Regel aber gräbt er für sich und seine Fähe eine Hauptröhre und den so genannten Kessel. Den Bau teilen sich Füchse gelegentlich auch mit Dachsen, mehr noch gewähren sie dem Wildkaninchen oder der Brandgans in unmittelbarer Nähe zum Bau eine Art Burgfrieden.

Nicht minder spannend wie komplex mutet das junge Fuchsbau-Festival an, bei dem

man sich für drei Tage gleichsam in eine Höhle begibt, wo neben den Konzerten von Bands und dem Auflegen von Diskjockeys auch künstlerische Darbietungen sowie Diskussionsrunden über literarische und gesellschaftliche Themen auf dem Programm stehen. Dass auch klassische Musik in der alternativen Kulturszene ihren Platz haben kann, zeigt die Kooperation mit der 2010 gegründeten „jungen norddeutschen philharmonie“, die sich als Forum für Nachwuchsmusiker versteht, mit zeitgemäßen Veranstaltungsformaten experimentiert und den Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen sucht. Im Fuchsbau erklangen Werke von Strawinsky und Dutilleux sowie Klaviersextette von Thuille und Dohnanyi.

Zuwendungsempfänger:

Fuchsbau Festival e. V.

Fördergegenstand:

Gastspiel der „jungen norddeutschen philharmonie“ auf dem Fuchsbau Festival

Förderzuwendung:

4.500 €

Laufzeit des Projekts:

12.08. – 14.08.2016

Vier Säulen

Vier Säulen. Selbstdisziplin muss wohl sein, um eines Tages ein lang ersehntes Ziel zu erreichen. Das gilt für den Sportler, aber auch für jeden Musiker, der sein Instrument zum Lebensinhalt machen möchte. Für ihn hat der Besuch eines Meisterkurses eine besondere Bedeutung: Das eigene technische Können kommt außerhalb des normalen Unterrichts auf den Prüfstand, die Interpretation eines vorbereiteten Werkes wird unvoreingenommen diskutiert, die freundschaftliche Begegnung mit Kommilitonen aus aller Welt dient der Verständigung und fördert die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Es sind aber vor allem die Konzerte, die immer wieder zu bestehen sind – zwischen dem notwendigen Lampenfieber und dem erhofften Applaus.

Daraus leiten sich auch die vier Säulen ab, die die Emsbürener Musiktage erfolgreich von Jahr zu Jahr tragen, so dass mehr Anmeldungen von Teilnehmern vorliegen, als am Ende wirklich berücksichtigt werden können. Denn statt Masse wird hier konsequent auf Klasse gesetzt – schon bei der Auswahl der Dozenten und der Intensität des Unterrichts (täglich mit einer Korreptionsstunde), über das gemeinsame Musizieren von Kammermusik und das Mentaltraining bis hin zum Konzert. Doch auch Schüler der örtlichen Musikschule wie aus der niederländischen Nachbargemeinde Losser präsentieren sich und ihr Können traditionell in einem eigenen Konzert.

Zuwendungsempfänger:

Gemeinde Emsbüren

Fördergegenstand:

Emsbürener Musiktage / Meisterkurse für Holzbläser

Förderzuwendung:

7.500 €

Laufzeit des Projekts:

09.10. – 16.10.2016



Musikalische Reflektionen

Zuwendungsempfänger:

Forum artium e. V.

Fördergegenstand:

Musica Viva –
Internationales
Musikfestival im
Osnabrücker Land

Förderzuwendung:

25.000€

Laufzeit des Projekts:

09.09. – 30.09.2016

Denkwerkstatt. Früher war alles anders. Da ging im fernen China Konfuzius seinen langen Weg, in der griechischen Antike hatte es sich Diogenes in der Tonne eingerichtet, und Immanuel Kant soll in den letzten Jahrzehnten seines Lebens einen rigoros strukturierten Tagesablauf befolgt haben. Sein Ansatz war ein kritischer, der am Ende des 18. Jahrhunderts revolutionär wirkte und in dem aufklärerischen „sapere aude“ mündete: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Anders die modernen Denkfabriken oder Thinktanks, die als Institutionen nicht nur gesellschaftsorientiert forschen, sondern auch Einfluss auf die Politik und öffentliche Meinungsbildung nehmen.

Ein Ort des Nachdenkens ist auch das Forum Artium, nur dass in dieser Akademie die Musik als universelle Sprache das Sagen hat. Dies tut sie vor allem bei den zahlreichen Meisterkursen und Projekten der Musikvermittlung, im Spätsommer aber auch durch das Festival Musica Viva, das mit neun Konzerten an sieben verschiedenen Orten des Osnabrücker Landes Solisten und Ensembles verschiedener Größe von Weltniveau präsentiert: In diesem Jahr waren es unter anderen Emma Kirkby (Sopran), die Lautten Compagnie Berlin, das spanische Ensemble Hesperion XX mit Jordi Savall, das Amsterdam Baroque Orchestra unter Ton Koopman und das Concerto Köln. Zeitgenössischer kann Alte Musik kaum klingen.

Verdi in Kooperation

Langer Atem. Wenn ein Chor weit in seine eigene Vergangenheit zurückschauen kann, dann erfüllt das jede einzelne Sängerin, jeden Sänger mit besonderem Stolz. Denn wie oft haben in den vergangenen Jahrhunderten Revolutionen und soziale Unruhen mit einem Handstreich all das mit sich fortgerissen, was man zuvor für ewig gültig hielt. Und heute wieder – nur dass es diesmal der technische Wandel ist, der das Verhältnis zur Kultur auf die Probe stellt. Gewinnen wird vermutlich, wer an seine Werte glaubt und sich zugleich dem Neuen nicht verschließt. Wie der Hannoversche Oratorienchor, Niedersachsens ältester Konzertchor: Im Jahre 1802 von stolzen Bürgern als Singakademie gegründet, setzt er heute bei

einzelnen Aufführungen trotz ungebrochener eigener Stärke auf Kooperation. So auch bei der Aufführung von Giuseppe Verdis *Messa da Requiem* – ein Werk, das wie kein anderes auf singuläre Weise Aspekte der Religion mit einer ins Opernhafte gesteigerten Expressivität verbindet. Es wirkt mit seinem besonderen Charakter erstaunlich modern, gerade weil musikalisch alle Mitwirkenden und Hörer persönlich abgeholt werden können: Jugendliche wie Erwachsene, Christen, Andersgläubige oder auch Atheisten. In diesem Sinne entwickelte sich mit der Choranima Nova (einem Projektchor) und dem Quilisma Kinder- und Jugendchor aus Springe eine lebendige Zusammenarbeit.

Zuwendungsempfänger:

Hannoverscher

Oratorienchor e. V.

Fördergegenstand:

„Messa da Requiem“

von Giuseppe Verdi

Förderzuwendung:

7.500 €

Laufzeit des Projekts:

22.10. – 23.10.2016

Musik auf Reisen

Zug fährt ab. Schon immer war das Reisen mit Aufregung verbunden. Es beginnt bereits mit der Planung, wenn Ziel und Weg festgelegt werden und der Koffer gepackt wird. Ist es dann soweit, setzt das Reisefieber ein, und einst wie heute gilt das alte Sprichwort: „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.“ War es früher das mühsame Wandern oder die kostspielige Extrapost, die einen über Stock und Stein beförderte, so bieten heute Auto, Bahn und Flugzeug kaum weniger Überraschungen: Ein Stau, ein Baum in der Oberleitung oder eine blinkende Warnleuchte lassen einen leicht an unwirklichen Orten stranden.

Von solchen Erlebnissen erzählten auch die Werke, die während der kurzen Oster-

ferien auf den Pulten des Landesjugendblasorchesters lagen: *Traveler*, *Moldau*, *Auf Fernreisen*, *Thames Journey* und *Transcendent Journey* – von Smetana über Josef Strauss bis in die Gegenwart. In der Sommerarbeitsphase standen hingegen die unterschiedlichen Farben und Emotionen der Jahreszeiten im Zentrum, diesmal erweitert um Gershwins „Summertime“ und den Frozen-Hit „Let it go“ mit der jungen Sängerin Sina-Mareika Schulte. Die jungen Musiker und Musikerinnen im Alter von 13 bis 23 Jahren bewältigten die technischen wie musikalischen Anforderungen geradezu spielend – auch Dank eines erfahrenen Organisationsteams, das in diesem Jahr selbst einen kurzfristigen Wechsel mühelos gemeistert hat.

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikrat

Niedersachsen e. V.

Fördergegenstand:

Landesjugendblasorchester Niedersachsen

Förderzuwendung:

37.500 €

Laufzeit des Projekts:

08.01. – 24.07.2016



Zerrissene Leidenschaften

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Fördergegenstand:

Landesjugendchor
Niedersachsen

Förderzuwendung:

31.500€

Laufzeit des Projekts:

29.03. – 22.10.2016

Auf dem Balkon. Über die Jahrhunderte hinweg dienten Shakespeares Tragödien und Komödien immer wieder auch als Vorlagen für zahlreiche musikalische Kompositionen – sei es für eine Oper oder ein Ballett, sei es für eine rein instrumentale Sinfonische Dichtung. An fraglos erster Stelle steht dabei Romeo und Julia. Die in Verona spielende, nur wenige Tage umfassende Handlung mit ihren schroffen Gegensätzen zwischen unerbittlichem Hass und versöhnender Liebe gehorcht den Forderungen eines musikalisch-dramaturgisch umsetzbaren Librettos in so hohem Maße, dass bereits 1831 Hector Berlioz begeistert bemerkte: „Shakespeares Romeo! Gott, was für ein Stoff! In ihm scheint alles für Musik vorbestimmt!“

Shakespeares Geschichte von den glücklos Liebenden war auch Inspiration für die „Balkonszenen“ – ein innovatives TanzChor-Projekt des Landesjugendchors Niedersachsen, bei dem die jungen Sänger und Sängerinnen nicht nur die Fertigkeiten ihrer Stimmbänder übten, sondern durch die Einbeziehung in die Choreographie vielfach erhebliche Fortschritte bei der eigenen Körperwahrnehmung erzielten: Die Haltung ist nun insgesamt aufrechter; Schritte, Blicke, Mimik und Gestik werden bewusster eingesetzt. Musikalisch wurde das tanzende Traumpaar durch anspruchsvolle Werke von Monteverdi (Madrigale), Dowland (Come again), Rautavaara (Erste Elegie) und Williams begleitet.

Sounds and Beats

Neue Töne. Als die radikale Avantgarde in den 1950er Jahren das bis dahin gültige musikalische System auf den Kopf stellte, wurde man sich zusehends bewusst, aus welchem Material sich überhaupt das Reich der Klänge konstituiert. Die harten wie weichen Parameter wurden voneinander separiert: Tonhöhe und Rhythmus sowie Dynamik und Agogik gelangten zu einer bis dahin ungeahnten Freiheit und Selbständigkeit. Für die Musiker bedeutete dies eine neue Herausforderung, ging es doch nun nicht mehr länger nur um Linien, die zu gestalten waren, sondern um Klangereignisse, die auf den Punkt zu bringen sind.

Wie spannend der Weg dorthin auch heute noch ist, zeigt die Arbeit des Landesjugendensembles Neue Musik. Es bestand in die-

sem Jahr aus insgesamt 19 hochmotivierten Musikern und Musikerinnen, darunter insgesamt elf Neuaufnahmen, von denen einige Preisträger des Landeswettbewerbs „Jugend musiziert“ waren. Einstudiert wurden in verschiedenen Ensembleskonstellationen zwei neue Werke von Patrick Witte und Cheng-Wen Chen (beide Absolventen der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover), ferner von Kompositionen von Johannes Schöllhorn (Köln) und Keiko Harada (Japan). Ein Teil der Musiker wirkte außerdem während des Frühjahrs im „Ensemble der Länder“ bei einem avancierten, thematisch in der Gegenwart angesiedelten Projekt mit, bei dem es zu einer ungewöhnlichen Zusammenarbeit mit der Berliner Rockband Nervous Germans kam.

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Fördergegenstand:

Landesjugendensemble
Neue Musik

Förderzuwendung:

14.500 €

Laufzeit des Projekts:

09.01. – 01.08.2016



Klangkulturen

Zuwendungsempfänger:
Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Fördergegenstand:
Landesjugendjazz-
orchester Niedersachsen

Förderzuwendung:
30.000€

Laufzeit des Projekts:
04.01. – 25.09.2016

on tour. Unter den fünf Ensembles der im Landesmusikrat organisierten Landesmusikakademie Niedersachsen nimmt das Jugendjazzorchester eine herausragende Position ein. Nicht nur, dass es sich mit „Wind Machine“ schon lange einen eigenen griffigen und Identität stiftenden Namen gegeben hat. In diesem Jahr ist es auch über die Grenzen des Landes hinaus als Sympathieträger der niedersächsischen Musikszene bekannt geworden. Anlass dazu gab die musikalische Umrahmung der Eröffnungsfeier zur Woche der Brüderlichkeit der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Theater am Aegi (Hannover), die vom Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) aufgezeichnet, ausgestrahlt und in der Mediathek vorgehalten wurde.

Hier bewährte sich die Wind Machine als ein Ensemble, das bei aller enthusiastischen Freude an der Musik auch professionell mit herausfordernden Situationen umzugehen versteht. Insgesamt kam man an 26 Tagen des Jahres für Proben sowie zahlreiche weitere Auftritte und Konzerte zusammen. Im Zentrum standen dabei Stücke, mit denen an der Geschlossenheit, Synchronität, Intonation und Balance gearbeitet werden konnte, um die ohnehin schon hohe Klangkultur des Ensembles noch weiter zu veredeln. Wie eingespielt die Wind Machine auch auf Tour ist, zeigte sie im August mit vier Auftritten an drei Tagen (Molchow, Ruppiner, Hannover und Wolfenbüttel).

Grenzgänge(r)

Zuwendungsempfänger:
Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Fördergegenstand:
Jugendsinfonieorchester
Niedersachsen

Förderzuwendung:
48.500€

Laufzeit des Projekts:
09.01. – 31.10.2016

Berufspendler. Noch um die Wende zum 20. Jahrhundert und darüber hinaus war an der amerikanischen Ostküste das institutionelle Musikleben durchweg von europäischen Grenzgängern dominiert. Während der Saison folgten diese per Dampfschiff den verlockenden Rufen gut dotierter Engagements, in den Sommermonaten zog man sich gerne wieder in die jeweilige Heimat zurück. Zu diesen Grenzgängern gehörten u. a. Antonín Dvořák, Gustav Mahler und Arthur Nikisch. In Europa hingegen wurden amerikanische Musiker oder gar Komponisten kaum wahrgenommen, schien das Land doch ohne eigene historisch fundierte Musikkultur – jedenfalls im Bereich der klassischen Musik. Stattdessen eroberte bald der Jazz über Paris den Kontinent und übte größeren Einfluss aus...

Das wohl bekannteste Produkt eines solchen Pendelns zwischen den Kontinenten ist bis heute Dvořáks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“. Sie stand gemeinsam mit dem Capriccio espagnol von Rimski-Korsakow und zwei zeitgenössischen Tuba-Konzerten von Jörg Duda und Kjell Rojker auf dem Programm der von Fabian Russel geleiteten Sommer-Arbeitsphase des Jugendsinfonieorchesters Niedersachsen. Während der Herbstferien lagen zwei Schwergewichte der Literatur auf den Pulten: Beethovens Sinfonie A-Dur Nr. 7 und Brahms' Sinfonie c-Moll Nr. 1, die von Eiji Oue, dem symphathischen Ehrendirigenten der **NDR Radiophilharmonie** Hannover, einstudiert wurden.



Einzelkonzerte

Geförderte Projekte 2016



Orchester im Treppenhaus

Durchblick. Mal bunt, mal klar, mal aus feinstem Kristall, dann aber wieder in drei lärmichten Lagen. Das große Geheimnis der Glasherstellung wurde schon in Mesopotamien gelüftet – doch wer denkt heute noch daran, dass es für den vor Wind und Wetter schützenden Durchblick Materialien wie Sand, Pottasche und Kreide bedarf? Allzu verfügbar ist das Glas im Alltag geworden, das wahre künstlerische Handwerk hat bis heute nurmehr in kleinen Hütten überlebt. Denn in der Massenproduktion werden Pfiff, Schoppen und Maß längst gepresst. Und wer seine Gläser nicht mit Sorgfalt pflegt, dem setzen sie mit der Zeit trüben Nebel an – Folgen des modernen, automatisierten Geschirrspülers.

Wie ein im Licht funkelnder Kelch mutet vielfach auch Mozarts Musik an, ganz abgesehen davon, dass er auch für die seltsam sphärisch klingende Glasharmonika geschrieben hat. Solch einer Welt aus Glas widmete sich das Orchester im Treppenhaus, das sich bereits über Hannover hinaus einen Namen gemacht hat: Seine musikalischen Aktionen wollen mit zumeist ungewöhnlichen Programmen die Tür zu neuen Hörerlebnissen öffnen. Klassische Musik wird dabei als Performance begriffen und aufgeführt – vom Streichquartett über ein Klavierkonzert bis hin zu Auszügen aus „Figaros Hochzeit“. Ein Wechselspiel zwischen profunder Stabilität und zarter Zerbrechlichkeit, eine Herausforderung für jeden Musiker.

Zuwendungsempfänger:

Akademie für lebendige Musik e.V.

Fördergegenstand:

Klassik Club – Welt aus Glas

Förderzuwendung:

7.500 €

Laufzeit des Projekts:

04.06. – 12.06.2016

Passions-Marathon

Leidenszeit. In einer zunehmend säkularisierten Welt bilden alte Feiertage vor allem eine willkommene Unterbrechung im Arbeitsalltag. Meist kündigen sie sich schon Wochen vorher an – wenn bereits im spätsommerlichen September Stollen und Spekulatius im Regal zu finden sind oder schon kurz nach Neujahr Schokohasen und Oster Eier frühe Käufer suchen und wohl auch finden. Längst vergessen sind hingegen die „stillen Wochen“ des Jahres, zu denen auch der Advent gehört, vor allem aber die symbolisch 40 Tage währende Fastenzeit von Aschermittwoch bis zur Osternacht. Das aktuell propagierte Sieben-Wochen-ohne meint heute meist ohne Zucker oder ohne lieb gewonnene Gewohnheiten. Doch bis ins 19. Jahrhundert war es auch eine Zeit weitgehend ohne Musik.

Eine Ausnahme bilden die Passions-Oratorien als dramatische Darstellungen des in den Evangelien niedergelegten Leidens und Sterbens Jesu Christi. Vor allem die Passionen von Johann Sebastian Bach können mit ihrem intensiven Ausdruck und den mächtigen Chören noch heute erschüttern und bewegen – so unterschiedlich sie aufgebaut sind. Das war auch die Motivation für den Passions-Marathon mit der Südstadt-Kantorei, dem Collegium Vocale und dem Mädchenchor Hannover, der im März 2016 an den drei Sonntagen vor Ostern und am Karfreitag erklang, kombiniert mit einem Meisterkurs (Gesang) und einem außergewöhnlich erfolgreichen Kinderkonzert.

Zuwendungsempfänger:

Capella St. Crucis Hannover e.V.

Fördergegenstand:

BachHEUTE

Förderzuwendung:

7.500 €

Laufzeit des Projekts:

06.03. – 25.03.2016



Oper auf der Burg

Zuwendungsempfänger:

Freundeskreis
Burg Warberg e. V.

Fördergegenstand:

Aufführung der Oper
Rusalka auf der
Burg Warberg

Förderzuwendung:

10.000€

Laufzeit des Projekts:

30.06. – 01.07.2016

Bühnenwelten. Am Anfang stand ein Missverständnis. Denn als man sich am Ende des 16. Jahrhunderts in der Florentiner Camerata mit der Wiederbelebung des antiken Dramas beschäftigte, dachte man vor allem an Gesangssolisten, einen Chor und ein Orchester. Aufgrund fehlender Überlieferung konnte es dieser engagierte akademisch-humanistische Gesprächskreis damals nicht besser wissen. Und so entstand die Oper, am Anfang eine „Dafne“ (1697) von Jacopo Peri, zehn Jahre später als erstes Meisterwerk der neuen Gattung Monteverdis „L'Orfeo“ (1607). Anfänglich noch dem Schäferspiel und griechischer Mythologie verpflichtet, erschloss sie bald auch andere Themenbereiche bis hin zur Komödie.

Dass die Oper mit all ihren Spielarten jedermann begeistern kann, das zeigt seit 2006 eine jährlich wechselnde Inszenierung im Innenhof der Burg Warberg. Hier, in der Nähe von Helmstedt gelegen, bringt man die große Bühne in eine ländlich geprägte Region. Während den instrumentalen Part das Philharmonische Kammerorchester Wernigerode abdeckte, wurde bei den Sängern wieder ausschließlich auf junge Solisten (u. a. von der Musikhochschule Hannover) sowie für Chor und Statisterie auf begabte Schülerinnen und Schüler aus der Region gesetzt. Bühnenpraxis und Musik hautnah erleben – ein Konzept, das auch mit der Märchenoper Rusalka von Antonín Dvořák aufging.

Neuland Musik

Abenteuer. Musikhochschulen sind besondere Orte. Nicht nur, dass es dort täglich singt, klingt und brummt. Es sind vor allem Orte, in denen aus unendlicher Neugier unermüdlich Neues geschaffen wird – auf Seiten der jungen Studierenden wie auch der erfahrenen Dozenten. Solch eine tägliche Entdeckungsreise in die weite Welt der Klänge bedarf aber auch der Höhepunkte, um die Spannung aufrecht zu halten. Und so wie einst nach langer Seefahrt vom Ausguck das „Land in Sicht“ erschallte, so lud die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover zu einem mehrtägigen Fest für das Akkordeon und den Bajan, einen aus Osteuropa stammenden Verwandten.

Elsbeth Moser, im schweizerischen Bern geboren, aber schon seit 1974 an der Mu-

sikhochschule tätig, hatte dazu ein fünftägiges Programm entworfen, das unter dem Motto „Wurzeln“ die gesamte Bandbreite des Instrument berücksichtigt – als instruktiver Brückenschlag von den volkstümlichen Traditionen zu den Spiel- und Kompositionstechniken der Neuen Musik. Vor allem letztere standen im Zentrum der beiden mit „Neuland“ überschriebenen Abende mit insgesamt zwölf Uraufführungen in solistischer oder kammermusikalischer Besetzung, ferner die Premiere des szenischen Konzerts „Der ewige Atem“ von Harald Weiss, bei dem 28 jugendliche Akkordeonisten, neun Senioren als Laiendarsteller und vier professionelle Musiker als Spielleiter mitwirkten.

Zuwendungsempfänger:
Hochschule für Musik
Theater und Medien
Hannover
Fördergegenstand:
Akkordeon –
Ein pulsierendes Fest
Förderzuwendung:
10.000 €
Laufzeit des Projekts:
25.11.2016

Sonnenkinder

Ferne Klänge. Schon immer hat das Exotische die Menschen angezogen. Dies gilt für die leuchtenden Wollfarben aus Nepal oder dem Zentrum Afrikas, für die Töne eines Alphorns oder eines australischen Didgeridoo. In jedem Fall sind es die fremden Regionen und Bräuche, die faszinieren – gleich ob mehrere Flugstunden oder auch nur ein paar hundert Höhenmeter entfernt. So war das schon bei der Pariser Weltausstellung 1889, als die russische, japanische und arabische Kultur eine ganze Generation europäischer Künstler und Komponisten faszinierte und beeinflusste.

Auch der Mädchenchor Hannover schaute mit zwei Werken höchsten Anspruchs in die Ferne und Vergangenheit: der nach

dem indischen Heldenepos Mahabharata entstandenen Kammeroper „Savitri“ (1908) des englischen Komponisten Gustav Holst sowie der in 16 Gesängen angelegten Chor-Kantate „Töchter der Sonne“ von Andreas N. Tarkmann, der bereits 2011/12 für den Mädchenchor ein herausragendes Stück geschaffen hatte. Obwohl sich diese Töchter der Sonne auf die so genannten Sonnenjungfrauen der längst vergangenen Inka beziehen, spiegeln in der gelungenen zeitlosen Dichtung von Markus Pohlmeier ihre Sorgen, Nöte, Ängste und Hoffnungen die aktuelle Situation von jungen Frauen in ähnlich „auserwählten“, bedrückenden Umständen wider. Eine umjubelte Uraufführung in der bis auf den letzten Platz besetzten Christuskirche.

Zuwendungsempfänger:
Mädchenchor
Hannover e. V.
Fördergegenstand:
Töchter der Sonne
Förderzuwendung:
7.500 €
Laufzeit des Projekts:
25.09.2016

Neues auf die Ohren

Zuwendungsempfänger:

Musica assoluta

Fördergegenstand:

Konzertaufführungen
„Jewish Life“ und
„Oktomania“

Förderzuwendung:

12.500€

Laufzeit des Projekts:

16.01. – 26.02.2016

Unerhört. Innerhalb nur weniger Jahre hat sich die in Hannover beheimatete musica assoluta einen festen Platz im Kulturleben Niedersachsens erspielt. Großgeschrieben wird bei ihr die Erweiterung des Repertoires, aber auch die Vermittlung zeitgenössischer Musik – in Schulprojekten, der Förderung hochbegabter Nachwuchssolisten und in der Konzertreihe „neues auf die ohren“. Gefüllt wird damit die immer wieder zu spürende Lücke zwischen der zu oft auf kleine Ensembles begrenzten Kammermusik und den repräsentativen Programmen großer Sinfonieorchester.

Wie viel es noch zu entdecken gilt, zeigten Anfang des Jahres zwei Projekte mit Kompositionen, die man so gut wie nie zu hören

bekommt – nicht im Konzert und auch nicht im Rundfunk. So lag bei dem „Jewish life“ überschriebenen Abend der Schwerpunkt auf drei herausragenden Werken des 20. Jahrhunderts, dem Concerto grosso Nr. 1 und dem „Prayer“ von Ernest Bloch sowie dem Klarinettenkonzert von Aaron Copland (mit Sharon Kam als Solistin). Nicht nur bis drei, sondern gar bis acht durfte hingegen in der „Oktomania“ gezählt werden, einem instruktiven Musikerlebnis mit unterschiedlichen Besetzungen: dem genialen Streicheroktett von Felix Mendelssohn Bartholdy und der frühen Klangbefreiung in Edgar Varèses Octrande (1924) folgte das Oktett (1923) von Igor Strawinsky, das durch die Ballet Production Zambon auch tänzerisch gedeutet wurde.

Rückschau nach vorn

Zuwendungsempfänger:

oh ton. Förderung
aktueller Musik e.V.

Fördergegenstand:

Festival 25 Jahre oh ton

Förderzuwendung:

15.000€

Laufzeit des Projekts:

27.10. – 08.12.2016

In der Gegenwart. Wenn ein freies Ensemble auf 25 Jahre zurückschauen kann, dann bedeutet das einen großen Erfolg. Es zeigt aber auch, mit wie viel Engagement hinter den Kulissen gearbeitet wurde und wird, um einzelne Projekte zu realisieren, Programme dramaturgisch zu konzipieren und Kooperationen zu initiieren, etablieren und fortzuschreiben – bei sich ständig verändernden äußeren Voraussetzungen. Ein Blick zurück macht das deutlich, denn in den frühen 1990er Jahren war vieles anders: In einer Zeit ohne Internet und Flatrate wurde das Fax-Gerät als kleine Sensation gefeiert, Tageszeitungen und politische Wochenjournale hatten noch eine wirkliche Kulturberichterstattung, zu

nächtlicher Stunde waren im Radio zeitgenössische Musik und Jazz zu hören.

Die lokale Eigeninitiative musste sich während der beiden letzten Jahrzehnte fast zwangsläufig internationalisieren und professionalisieren – und sie hat dabei nicht den Blick für das ursprüngliche Anliegen verloren. So darf man sich weiterhin beim Ensemble oh ton an einer Musik reiben, die eben nicht Mainstream ist. Das zeigte auch das zweiteilige Jubiläums-Festival, bei dem nicht nur die Gegenwart mit einigen Uraufführungen auf den Notenpulten lag, sondern in einer Rückblende sowohl im Workshop wie auch im Konzert die Vorfahren des Synthesizers wiederentdeckt wurden: das Trautonium und die Ondes Martenot.

Folk-Fest im Kloster

Modefragen. Ob mittel- oder knielang – noch im Mittelalter trugen beide Geschlechter den Rock als gängiges Kleidungsstück, bevor er allmählich aus den Herrenschränken verschwand. Heute findet man in Europa den Männerrock nur noch als baumwollene Fustanella in Griechenland und Albanien. Wirklich präsent ist er allerdings in England und Schottland. In Wickelform als Kilt zeigen die Karomuster des Stoffes (der Tartan) gleich einem Wappenschild an, welchem Clan oder Berufsstand, welcher Region oder welchem Verein der Träger angehört – eine alte Tradition, die bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. für Schottland belegt ist, allerdings nicht für die grüne irische Insel; dort ist sie als neuzeitlicher Brauch anzusehen.

Dennoch gehört der Kilt dazu und umgebunden, wenn einmal im Jahr die Stadt Rinteln zum Irish-Folk Festival ins Kloster Möllenbeck einlädt. Der geräumige Innenhof diente auch 2016 wieder als perfekte Kulisse für einen Abend, der Jung wie Alt und ganze Familien begeistern konnte. Wie üblich wurden zwei Bands eingeladen; diesmal spielten „Dhalia’s Lane“ und „Tir Nan Og“ für die rund 2.000 Besucher an dem folkloristischen Sommerabend, der in den letzten 19 Jahren zu einer festen Größe im Veranstaltungskalender der Region geworden ist. Mit Isomatten, Luftmatten und Kuschedecken sowie einem kulinarischen Angebot bot der Abend weit mehr als nur gemeinsam erlebte Musik.

Zuwendungsempfänger:

Stadt Rinteln

Fördergegenstand:

Irish-Folk Festival im Kloster Möllenbeck

Förderzuwendung:

5.000 €

Laufzeit des Projekts:

11.06.2016



Rechtliche Grundlagen

Anhang und Hinweise für Antragsteller



Rundfunkstaatsvertrag (RSTV)

Rechtliche Grundlage

§ 40 Finanzierung besonderer Aufgaben

(1) Der in § 10 des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages bestimmte Anteil kann für die Finanzierung folgender Aufgaben verwendet werden:

1. Zulassungs- und Aufsichtsfunktionen der Landesmedienanstalten einschließlich hierfür notwendiger planerischer, insbesondere technischer Vorarbeiten,
2. die Förderung offener Kanäle,

Mittel aus dem Anteil nach Satz 1 können bis zum 31. Dezember 2010 aufgrund besonderer Ermächtigung durch den Landesgesetzgeber auch für die Förderung von landesrechtlich gebotener technischer Infrastruktur zur Versorgung des Landes und zur Förderung von Projekten für neuartige Rundfunkübertragungstechniken verwendet werden. Die Förderung von Projekten für neuartige Rundfunkübertragungstechniken soll zeitlich befristet werden. Formen der nichtkommerziellen Veranstaltung von lokalem und regionalem Rundfunk und Projekte zur Förderung der Medienkompetenz können aus dem Anteil nach Satz 1 aufgrund besonderer Ermächtigung durch den Landesgesetzgeber gefördert werden.

(2) Das Recht des Landesgesetzgebers, der Landesmedienanstalt nur einen Teil des Anteils nach Absatz 1 zuzuweisen, bleibt unberührt.

(3) Soweit der Anteil nach Absatz 1 nicht in Anspruch genommen wird, steht er den jeweiligen Landesrundfunkanstalten zu. Eine landesgesetzliche Zweckbestimmung ist zulässig.

Niedersächsisches Mediengesetz (NMedienG)

Rechtliche Grundlage

In der Neufassung vom 18. Februar 2016

§ 50 Finanzierung der Landesmedienanstalt

(1) Der Landesmedienanstalt stehen 65 vom Hundert des in § 10 des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages (RFinStV) bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr zu. Aus diesem Anteil und durch die Erhebung von Verwaltungsgebühren deckt sie ihren Finanzbedarf.

(2) Die Landesmedienanstalt erhebt Gebühren und Auslagen für Amtshandlungen nach diesem Gesetz. Die Vorschriften des Niedersächsischen Verwaltungskostengesetzes gelten mit Ausnahme des § 2 Abs. 1 Nr. 3 entsprechend. Das Nähere regelt die Landesmedienanstalt in ihrer Kostensatzung.

(3) Der **NDR** verwendet 30 vom Hundert des in § 10 RFinStV bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr sowie den ihm zustehenden Anteil an der Rundfunkgebühr, den die Landesmedienanstalt nicht in Anspruch nimmt, im Benehmen mit dem Land für die Förderung der Entwicklung, Herstellung und Verbreitung von audiovisuellen Produktionen einschließlich kultureller und multimedialer Angebote sowie die Förderung von Filmfesten, soweit sich diese Vorhaben innerhalb seines Programmauftrages halten. Dabei sollen Film- und Fernsehproduktionen von Produktionsunternehmen angemessen berücksichtigt werden, an denen der **NDR** nicht, auch nicht mittelbar, beteiligt ist. Weitere 5 vom Hundert des § 10 RFinStV bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr verwendet der **NDR** im Rahmen seines Programmauftrags und im Benehmen mit dem Land für die Förderung niedersächsischer Musikfestivals, Orchester und Ensembles sowie für die Förderung des musikalischen Nachwuchses in Niedersachsen.

Richtlinie für die Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz

Präambel

Der **Norddeutsche Rundfunk** verwendet gemäß § 50 Abs. 3 S. 3 des Niedersächsischen Mediengesetzes (NMedienG) 5 % des zusätzlichen Anteils am einheitlichen Rundfunkbeitrag im Rahmen seines Programmauftrages und im Benehmen mit dem Land Niedersachsen für die Förderung niedersächsischer Musikfestivals, Orchester und Ensembles sowie für die Förderung des musikalischen Nachwuchses in Niedersachsen. Vor diesem Hintergrund legen die Parteien in nachfolgender Richtlinie die Bedingungen der Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz fest.

1. Allgemeine Grundsätze und Anforderungen

- 1.1. Die geförderten Projekte müssen in einem deutlichen Bezug zu Niedersachsen stehen, indem sie beispielsweise
 - in Niedersachsen stattfinden oder umgesetzt werden oder
 - von Musikschaffenden aus Niedersachsen realisiert werden.
- 1.2. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin stellt sicher, dass dem **NDR** alle Rechte eingeräumt werden, um von den geförderten Veranstaltungen Ton- und/oder Bildaufnahmen zu fertigen und diese innerhalb der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen seines Programmauftrages auszuwerten (bspw. Hörfunk, Fernsehen, Online, programmbegleitend etc.). An geförderten audiovisuellen Darstellungen sind dem **NDR** die gleichen Rechte einzuräumen. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin trägt dafür Sorge, dass die für den **NDR** zur Wahrnehmung seiner Befugnisse erforderlichen Rechte der Mitwirkenden vorliegen und dem **NDR** kostenfrei übertragen werden können. Die Einzelheiten der Rechteeinräumungen an den **NDR** (insbesondere die zeitliche Dauer und die Anzahl von Ausstrahlungen) werden unter Berücksichtigung der Gesamtumstände des jeweiligen Projekts im Fördervertrag schriftlich geregelt.
- 1.3. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin stellt sicher, dass der **NDR** auf dessen gesonderte Anfrage und nach Maßgabe der üblichen **NDR** Standards alleiniger Kooperationspartner (elektronische Medien) des Projektes wird. Dieser Umstand ist in den begleitenden Publikationen zu Musikveranstaltungen, in Audiobeiträgen sowie im Abspann oder vergleichbaren Passagen audiovisueller Darstellungen herauszustellen.

2. Förderschwerpunkte/Fördervoraussetzungen

- 2.1. Die Projekte müssen von besonderer kultureller Bedeutung für Niedersachsen sein, indem sie insbesondere
 - das Bild Niedersachsens als Kulturland national und international fördern,
 - die Kooperation und Vernetzung des kulturellen Lebens und Schaffens befördern oder
 - dazu beitragen, den Gebrauch der deutschen Sprache (einschließlich der nach der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in Niedersachsen zu schützenden Minderheitensprachen Saterfriesisch und Niederdeutsch) in der Vokalmusik zu erhöhen.

2.2. Gefördert werden sollen unter anderem

- Musikfestivals, Orchester und Ensembles von überdurchschnittlicher Bedeutung und Qualität;
- Orchester und Ensembles, Wettbewerbe sowie einzelne Künstler und Künstlerinnen des musikalischen Nachwuchses.

Nicht förderungsfähig sind Kosten für die musikalische Ausstattung und andere Sachmittel, die dem Antragsteller/der Antragstellerin über die Dauer des Projektes hinaus zur Verfügung stehen sollen, sowie Auslandsreisen.

2.3. Musikfestivals im Sinne dieser Richtlinie sind regelmäßig wiederkehrende, zeitlich befristete Veranstaltungen mit überwiegend musikbezogenen Inhalten.

Orchester und Ensembles im Sinne dieser Richtlinie sind Zusammenschlüsse von mehreren Personen mit dem Ziel, gemeinsam Musikstücke und Chorwerke aufzuführen.

Musikalischer Nachwuchs sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene bis zu einem Alter von 27 Jahren, die durch besondere Leistungen, wie Teilnahme an Musikwettbewerben oder Musikveranstaltungen, eine besondere Begabung beim Musizieren gezeigt haben.

2.4. Projekte dürfen nicht vorrangig kommerzielle Ziele verfolgen.

2.5. Die Projekte sollen unter Berücksichtigung der Gesamtumstände sendefähig sein.

2.6. Die mehrfache direkte oder indirekte Förderung eines Vorhabens durch die Musikförderung im selben Kalenderjahr ist grundsätzlich nicht zulässig.

2.7. Die gleichzeitige Förderung eines Projekts mit Mitteln auch aus anderen öffentlichen Förderprogrammen wird empfohlen.

3. Antragsverfahren

3.1. Antragsberechtigt ist jede natürliche oder juristische Person. Der **NDR** ist nicht antragsberechtigt.

3.2. Antragsberechtigt sind Personen nach 3.1., die ihren Wohnsitz oder Sitz in Niedersachsen haben oder die ihr Vorhaben dort realisieren wollen.

3.3. Antragsteller/Antragstellerinnen müssen persönlich und fachlich in der Lage sein, die geförderten Projekte nach den dafür notwendigen Geschäfts- und Qualitätsstandards zu realisieren. Der **NDR** ist berechtigt, diese Eignung zu prüfen oder prüfen zu lassen.

3.4. Die Geschäftsführung der „Musikförderung in Niedersachsen“ obliegt dem **NDR**. Die Geschäftsführung der „Musikförderung in Niedersachsen“ berät die Antragsteller/Antragstellerinnen.

- 3.5 Die Förderung wird nur auf schriftlichen Antrag gewährt. Einzelheiten über die einzureichenden Unterlagen ergeben sich aus dieser Richtlinie und aus einem Merkblatt, die bei der Geschäftsstelle der „Musikförderung in Niedersachsen“ erhältlich oder auf deren Website im Internet abrufbar sind. Antragsunterlagen sind fristgemäß in sechsfacher Ausfertigung bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Antragsunterlagen werden Eigentum des **NDR**.
- 3.6. Anträge müssen eine Beschreibung des gesamten geplanten Projekts, des angestrebten Zwecks sowie einen vollständigen Kosten- und Finanzierungsplan enthalten. Die Kosten des Projektes, für das eine Förderung beantragt wird, sind branchenüblich und nach dem Grundsatz sparsamer Wirtschaftsführung zu kalkulieren. Der **NDR** übernimmt keine Garantie für die Gesamtsicherung des Projekts.
- 3.7. Der Antragsteller/die Antragstellerin muss glaubhaft machen, dass die Gesamtfinanzierung des Projekts einschließlich der Finanzierung der Folgekosten gesichert ist .
- 3.8. Die Förderung muss vor Beginn eines Projekts beantragt werden. Als Projektbeginn ist bereits der Abschluss eines der Durchführung dienenden Lieferungs- oder Leistungsvertrages (Auftragserteilung) zu werten. Die Geschäftsführung kann in Einzelfällen Ausnahmen zulassen, wenn der Antragsteller/die Antragstellerin dies schriftlich beantragt.
- 3.9. Die Beantragung oder die Inanspruchnahme anderer Fördermittel sind der Geschäftsführung bei der Antragstellung im Kosten- und Finanzierungsplan offen zu legen.
- 3.10. Auf gesonderte Anforderung der Geschäftsführung sind Unterlagen beizubringen, aus denen sich die wirtschaftliche Zuverlässigkeit des Antragstellers/der Antragstellerin ergibt (bspw. durch Auszüge aus Vereins- oder Handelsregistern, Geschäftsberichten, Berichten über Referenzprojekte etc.).
- 3.11. Die vollständigen Anträge müssen der Geschäftsführung bis zum 31.10. eines Jahres für Projekte, die im folgenden Kalenderjahr stattfinden sollen, spätestens aber bis zum 28./29.02. des Jahres, in dem das Projekt stattfinden soll, vorliegen.
- 3.12. Vor Abschluss eines Förderprojektes kann ein Zuwendungsempfänger/eine Zuwendungsempfängerin in der Regel keinen neuen Förderantrag stellen. Ein Förderprojekt ist abgeschlossen, wenn nach Vorlage vollständiger, prüffähiger Unterlagen ein Fördervorhaben abschließend geprüft und innerhalb von drei Monaten keine Beanstandung erhoben wurde.

4. Förderentscheidung

- 4.1. Der **Norddeutsche Rundfunk** und das Land Niedersachsen bilden gemeinsam eine Vergabejury. Diese tritt in der Regel zwei Mal im Jahr zusammen und berät über die eingereichten Anträge.
- 4.2. Die Vergabejury entscheidet über die Förderwürdigkeit des Projekts und ggf. über die Höhe der Zuwendung. Ein Anspruch auf Förderung besteht nicht.
- 4.3. Die Geschäftsführung teilt dem Antragsteller/der Antragstellerin die Entscheidungen der Vergabejury mit. Ablehnungen bedürfen keiner Begründung.

5. Art und Umfang, Höhe der Zuwendung

- 5.1. Die Förderung erfolgt durch finanzielle Zuwendungen aus den Mitteln gemäß § 50 Abs. 3 S. 3 NMedienG. Die Zuwendung kann nur als Projektförderung gewährt werden. Die Zuwendung ist ausschließlich zur Realisierung des beantragten Projektes sowie wirtschaftlich und sparsam zu verwenden.
- 5.2. Die Zuwendung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
- 5.3. Die Förderung einzelner Maßnahmen aus Mitteln der „Musikförderung in Niedersachsen“ soll in der Regel 70.000 Euro nicht überschreiten.
- 5.4. Eine Finanzierung von mehr als 50 v. H. der zuwendungsfähigen Ausgaben ist nicht möglich. In begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden.
- 5.5. Der Antragsteller/die Antragstellerin bringt mindestens 10 v. H. der zuwendungsfähigen Ausgaben als Eigenmittel in das Projekt ein. Ausnahmen können zugelassen werden, insbesondere bei der Förderung des musikalischen Nachwuchses und bei Vorhaben mit vorrangig experimentellem Charakter.
- 5.6. Eigenmittel sind alle Gelder, über die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin ohne Einschränkung verfügen kann (z. B. Kontoguthaben, Eintrittsgelder etc.). Nicht als Eigenmittel anerkannt werden Drittmittel, Eigenleistungen oder eigene Sachmittel. Drittmittel sind Gelder, die dem Zuwendungsempfänger/der Zuwendungsempfängerin von Dritten für die Realisierung des Projektes zur Verfügung gestellt werden (bspw. Fördermittel von anderen öffentlichen Trägern, Sponsoringeinnahmen etc.). Eigenleistungen sind Leistungen, die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin erbringt (bspw. Bühnenaufbau, Reinigungstätigkeiten, Verwaltung etc.). Eigene Sachmittel sind Sachmittel, die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin mitbringt (bspw. eigene Musikinstrumente, eigenes Kfz etc.).

6. Fördervertrag und Auszahlung

- 6.1. Soweit einem Antrag auf Förderung entsprochen wird, schließt die Geschäftsführung mit dem Zuwendungsempfänger/der Zuwendungsempfängerin einen schriftlichen Fördervertrag ab, der ggf. weitere Regelungen für die Abwicklung der Förderung festlegt. Die Geschäftsführung kann vom Abschluss eines schriftlichen Fördervertrages absehen, wenn die Förderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz für ein Projekt den Betrag von 2.500 Euro nicht übersteigt. Wird kein schriftlicher Fördervertrag abgeschlossen, entsteht der Anspruch auf Förderung nach Maßgabe dieser Richtlinie mit der Mitteilung des **NDR** über die Bewilligung der Fördermittel. Mit dem Abrufen der Mittel erkennt der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin die Geltung dieser Richtlinien an.
- 6.2. Die Auszahlung von Fördermitteln erfolgt in der Regel in Raten, es sei denn, die Fördersumme soll erst nach Abschluss des Projektes abgerufen werden.
- 6.3. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin ruft die bewilligten Mittel bei der Geschäftsführung ab. Voraussetzung für die Auszahlung ist der Nachweis der Gesamtfinanzierung.

7. Nachweis der Verwendung

- 7.1. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin weist die Verwendung der Fördermittel durch Vorlage vollständiger, geeigneter Unterlagen nach. Ferner erklärt der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin rechtsverbindlich, dass die Mittel antrags- und ordnungsgemäß verwendet wurden.
- 7.2. Der Nachweis der Verwendung der Zuwendung ist innerhalb von drei Monaten nach Erfüllung des Zuwendungszweckes zu führen. In begründeten Ausnahmefällen kann die Geschäftsführung auf Antrag die Frist verlängern.
- 7.3. Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht und aus einem zahlenmäßigen Nachweis.

In dem sachlichen Bericht sind die Verwendung der Mittel und der erzielte Erfolg darzustellen. In dem zahlenmäßigen Nachweis über die Verwendung der Mittel sind alle mit dem Verwendungszweck zusammenhängenden Einnahmen (z. B. Zuwendungen, Leistungen Dritter, eigene Mittel etc.) und Ausgaben in zeitlicher Folge und entsprechend der Gliederung des Finanzierungsplans voneinander getrennt auszuweisen. Aus dem Nachweis muss insbesondere ersichtlich werden, wann, an wen, zu welchem Zweck, für welchen Zeitraum und in welchen Einzelbeträgen die Mittel verausgabt worden sind.

- 7.4. Mit dem Verwendungsnachweis sind die Belege (Einnahme und Ausgabebelege) und die Verträge in Kopie vorzulegen. Dem/der von der Geschäftsführung beauftragten Prüfer/Prüferin sind auf dessen/deren Verlangen die Originalunterlagen vorzulegen.
- 7.5. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin bewahrt alle mit der Förderung zusammenhängenden Unterlagen, insbesondere die in Ziffer 7.4 genannten Belege und Verträge, im Original für mindestens fünf Jahre nach Vorlage des Verwendungsnachweises auf. Steuerrechtliche oder sonstige Aufbewahrungsvorschriften bleiben hiervon unberührt.
- 7.6. Auf Antrag des Antragstellers/der Antragstellerin kann die Geschäftsführung bei Projekten mit einer Förder-summe von nicht mehr als 5.000 Euro einem einfachen Verwendungsnachweis zustimmen. Dieser besteht aus dem Sachbericht und einem zahlenmäßigen Nachweis nach Ziffer 7.4, jedoch entfällt die Vorlage von Belegen und Verträgen.

8. Prüfung der Verwendung

- 8.1. Die vorgelegten Unterlagen werden durch die Geschäftsführung oder durch einen von ihr beauftragten/beauftragte Prüfer/Prüferin geprüft. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin ist verpflichtet, die für eine Prüfung erforderlichen Auskünfte zu erteilen und ggf. vor Ort Einsicht in die entsprechenden Unterlagen etc. zu gewähren.
- 8.2. Im Rahmen der Prüfung sind auf Anforderung Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen vom Zuwendungsempfänger/von der Zuwendungsempfängerin vorzulegen.
- 8.3. Unterhält der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin eine eigene Prüfungseinrichtung, so ist von dieser der Nachweis der Verwendung vorher zu prüfen und die Prüfung unter Angabe ihres Ergebnisses der Geschäftsführung unverzüglich vorzulegen.

9. Mitteilungspflichten des Antrags- oder Zuwendungsempfängers/der Antrags- oder Zuwendungsempfängerin

Der Antragsteller/die Antragstellerin oder der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin teilt der Geschäftsführung wesentliche Veränderungen der Umstände für die Realisierung des Projekts unverzüglich mit. Das gilt insbesondere dann, wenn

- absehbar ist, dass das dem Förderantrag zu Grunde liegende Fördervorhaben vor Ablauf des Kalenderjahres nicht mehr realisiert werden kann;
- sich Anhaltspunkte ergeben, dass der Zuwendungszweck mit der bewilligten Zuwendung nicht zu erreichen ist;
- sich eine Ermäßigung der Gesamtausgaben oder eine wesentliche Änderung gegenüber dem bei Antragstellung eingereichten Kosten- und Finanzierungsplan ergibt;
- der Antragsteller/die Antragstellerin oder der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin das Verfügungsrecht über das geförderte Projekt verliert;
- die geförderte Einrichtung ihre Tätigkeit beendet oder
- ein Insolvenz- oder Vergleichsverfahren gegen den/die Antragssteller/Antragstellerin oder den/die Zuwendungsempfänger/Zuwendungsempfängerin beantragt oder eröffnet wird.

10. Rückzahlungsverpflichtung

10.1. Der Geschäftsführung steht ein vertragliches Rücktrittsrecht zu, wenn:

- das dem Förderantrag zu Grunde liegende Fördervorhaben nicht realisiert wird;
- die Realisierung des geförderten Vorhabens nicht mehr als wahrscheinlich angesehen werden kann. Dies ist insbesondere der Fall, wenn nach Bewilligung einer Förderung der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin keinen nennenswerten Produktionsfortschritt nachweist;
- die Fördermittel nicht entsprechend dem Antrag verwendet werden;
- die bei der Antragstellung angegebenen Eigenmittel nicht eingesetzt werden;
- die Fördermittel ohne Genehmigung der Geschäftsführung auf Dritte übertragen werden;
- der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin das Verfügungsrecht über das geförderte Projekt verliert;
- der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin vor Abschluss des Projekts, insbesondere bei der Antragstellung, bei der Anforderung von Mitteln oder beim Nachweis der Verwendung, in wesentlicher Beziehung unwahre oder unvollständige Angaben macht;
- der Nachweis der Verwendung nicht fristgemäß erfolgt;
- der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin seinen/ihren Mitteilungspflichten nach Ziffer 9. nicht nachkommt oder
- die geförderte Einrichtung ihre Tätigkeit beendet.

10.2. Alle bis zum Zeitpunkt des Rücktritts ausgezahlten Fördergelder sind mit Ausübung des Rücktrittsrechts unverzüglich zurückzuzahlen. Im Falle einer Rückzahlungsverpflichtung ist der Förderbetrag mit 5 v.H. über dem jeweiligen Basiszins der Deutschen Bundesbank vom Tage der Auszahlung bis zur Rückzahlung zu verzinsen. Von der Geltendmachung des Zinsanspruches kann insbesondere dann abgesehen werden, wenn der Begünstigte die Umstände, die zur Rückzahlungsverpflichtung geführt haben, nicht zu vertreten hat und den zu erstattenden Betrag innerhalb der von der Geschäftsstelle festgesetzten Frist leistet.

11. Inkrafttreten, Änderungen, Ergänzungen, Außerkrafttreten

11.1. Die Richtlinie tritt mit Unterzeichnung in Kraft. Sie gilt für Anträge, über die ab dem 31.10.2009 entschieden wird.

11.2. Diese Richtlinie kann jederzeit durch die sie tragenden Parteien einvernehmlich geändert oder ergänzt werden. Die Parteien überprüfen jeweils zum Jahresende, ob Änderungen oder Ergänzungen der Richtlinie erforderlich oder zweckmäßig sind.

11.3. Die Richtlinie tritt für zukünftige Projekte außer Kraft

- mit Wirksamwerden einer Änderung von § 50 Abs. 3 Satz 3 NMedienG, durch die die Musikförderung beendet wird,
- bei einvernehmlicher Entscheidung der festlegenden Parteien über deren Beendigung,
- im Falle einer Beendigungserklärung einer der festlegenden Parteien mit einer Frist von einem Jahr zum Jahresende.

Für den Norddeutschen Rundfunk

JOACHIM KNUTH | PROGRAMMDIREKTOR HÖRFUNK

Für das Land Niedersachsen

DR. LOTHAR HAGEBÖLLING | CHEF DER NIEDERSÄCHSISCHEN STAATSKANZLEI

Für den Norddeutschen Rundfunk

DR. ARNO BEYER | STV. INTENDANT | DIREKTOR DES LANDESFUNKHAUSES NIEDERSACHSEN

Stand: August 2009

Impressum

Herausgeber:

Musikförderung in Niedersachsen
c/o **NDR** Landesfunkhaus Niedersachsen
Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22
30169 Hannover

Telefon: 0511/988-2005

Telefax: 0511/988-2029

Redaktion:

Andrea Neuner

Text:

Dr. Michael Kube

NDR | Markendesign

Gestaltung: Nodesign

Litho: Laudert GmbH + Co. KG, Hamburg

Druck: Quensen Druck + Verlag GmbH & Co. KG, Hildesheim

Fotos:

Kay-Christian Heine (S.16)

Alciro Theodoro da Silva (S. 18, 44)

Daniel Bödecker (S.36)

Thomas Langreder (S. 40)

Christina Liefke (S. 43)

Peter Heller (S. 45)

Stephan Walzl (S. 50)

Karlheinz Krämer (S. 51)

Herbert Vieth (S. 60)

Marius Maasewerd (S. 61)

Tobias Landmann (S. 69)

Shutterstock (12)

Istockphoto | Getty Images (10)

Fotolia (3)

